

**Die seligen Folgen von dem rechten Gebrauch der vorkommenden Gnade Gottes
an dem Exempel der Maria : wurde in einer Predigt über das Evangelium am Tage
Mariä Verkündigung abgehandelt, und auf Verlangen zum Druck befördert**

[Deutschland], 1767

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744416362>

Druck Freier  Zugang



71

Folgen

Be VII 3

2835

71.

Be VII 3
2835

1396

Die seligen Folgen von dem rechten
Gebrauch der vorkommenden

Snade Gottes

an dem Exempel der Maria

wurde

in einer

Redigt

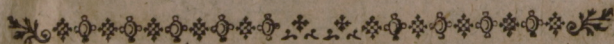
über

das Evangelium am Tage Maria
Verkündigung

abgehandelt,

und

auf Verlangen zum Druck befördert.



1 7 6 7.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, appearing as bleed-through from the reverse side.

Large, stylized, circular stamp or seal in the upper middle section, possibly a library or ownership mark.

Handwritten text below the first stamp, possibly a date or location.

Small handwritten text or mark in the center of the page.

Handwritten text below the center mark, possibly a name or identifier.

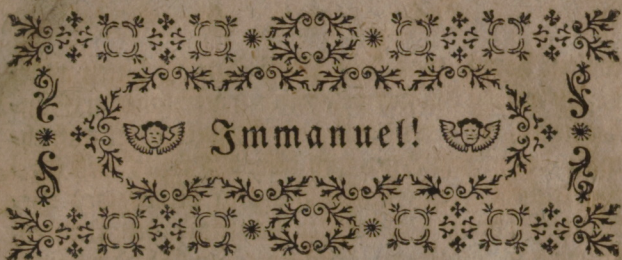
Large, stylized, circular stamp or seal in the lower middle section, similar to the one above.

Handwritten text in the lower section, possibly a description or notes.

Small handwritten text or mark near the bottom center.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or footer.

Small handwritten text or mark at the very bottom center.




 H Err Jesu! unerforschlicher Abgrund nach
 deiner Person, Herzen, Amte, und Wer-
 ken; aber überall ein Abgrund der Liebe,
 durch den Glauben in Liebe sich darein zu stürzen,
 und süßiglich zu versenken! Jesu! Gottes und Ma-
 rien Sohn! Gott und Mensch zugleich in einer Per-
 son! In dir wohnet die ganze Fülle der Gottheit
 leibhaftig, der Vater mit seiner allein beseeligen-
 den, und einer unsterblichen Seele, gnugsamer Liebe; der
 Geist mit seiner seligmachenden, und in den Schooß
 der Liebe versenkenden Gemeinschaft. Jesu, du bist
 der Tempel des grossen Bundes Gottes, wo der
 Gott wohnt, dessen Nahme, Herrlichkeit und Wes-
 sen gegen Menschen ist: barmherzig und gnädig und
 langmüthig, und von grosser Huld und Treue, der
 da sparet die Gnade bis in tausend Glied! Als du
 ehemals in das Vorbild deiner menschlichen Natur,
 in den Tempel zu Jerusalem einzogest, und deine
 Herrlichkeit ihn erfüllte: 2 Chron. V, 14. VI. VII,
 12. so betete dein Knecht Salomo, zu dir: du sol-
 test wahr machen, was du verheissen hättest; du

moles

woltest hören, was dein Volk daselbst bitten würde; du woltest den sich bekehrenden geschlagenen Sünder hören, und wieder in deine Gemeinschaft aufnehmen; den abgewichenen und deines Trostes und Geistes entbehrenden Sünder auf sein demüthiges Bekenntniß hören, und wieder bewegen; den Kranken, hungrigen, durstigen, schwachtenden Sünder hören, heilen, sättigen, tränken, laben, auf sein Bitten und Flehen; du woltest deine Heiligen sich freuen lassen über deinem Guten. Und, Jesu, du hörtest ihn, und versichertest ihn dessen alles, was er gebeten hatte.

Nun, Jesu, du bist wirklich gekommen, hast dir eine menschliche Natur zur ewigen Hütte zubezogen, und die ganze Fülle der Gottheit wohnt in dir leibhaftig. Wir feiern heute das Gedächtniß deiner Menschenliebe, den Tag deiner Zukunft zu deinem ewigen Tempel. Und siehe, wir breiten jetzt unsere Hände zu dir aus, und bitten dich. Ach! so woltest du doch hören von deinem heiligen Tempel um deines Bundes und Namens willen.

Jesu, wenn hier Fremde sind, die noch außer der Bürgerschaft Israels Fremde von dem Bunde der Verheißung, und folglich ohne Hoffnung und ohne dich, dem allein wahren Gotte, sind; und sie hören jetzt von deiner Bundes Liebe; und werden durch deinen Ruf und Geist bewogen, zu dir zu beten: so woltest du sie hören, und thun alles, was sie dich bitten, daß sie sich zu dir von ganzen Herzen bekehren und halten, und so selig werden.

Jesu, wenn hier schon oft erweckte, aber noch nicht rechtschaffen an dir allein hangende sind; und ich biete ihnen in deinem Nahmen den Segen einer wahren Herzensänderung durch deinen Geist und Gnade

Gnade an: so wollest du, unser Gott, mit ihnen seyn, zu neigen ihre Herzen zu dir, daß ihr Herz sey rechtschaffen mit dir, ihrem Bundes Gott.

Jesus, wenn hier nach dir und deiner Liebē nach deiner Gemeinschaft und Inwohnung zum Frieden und zur Ruhe der Seele verlangende Seelen da sind; denen aber ihr böses Leben und Herz Furcht macht; und ich biete ihnen deine Gnade an, und ruffe ihnen zu; fürchte dich nicht, du hast Gnade bey Gott gefunden, mein Bruder, meine Schwester, du bist Jesus lieber als Himmel und Erde, zu dir will er kommen: so wollest du solchen selbst durch deinen Geist ins Herz reden, sie trösten, und Friede zusagen.

Jesus, wenn hier Seelen sind, die dich schon den Jhrigen nennen; und ich verkündige ihnen in deinem Nahmen deine hohe und ganz herablassende Liebesgemeinschaft, daß du in ihnen wohnen, ganz, mit allem, was du bist und hast, der Jhrige seyn wilst: so wollest du ihnen deine freye, wahre, und völlige Liebe offenbahren, und ihr Herz darnach begierig machen. Nun Herr Jesus, laß kommen das Gebet vor dich, daß du es thuest, uns besuchest, jeden grade mit Gnade, die ihm noth ist, um deines Nahmens, Blutes, und Bundes willen, nach dem Drange und Durste deiner freyen Sünderliebe! Am.

Text.

Luc. I, 26 = 38.

Wenn der Apostel Johannes 1. Joh. IV, 16. die Liebe Gottes zu Menschen, oder, welches
 A 3 einer

ley ist, das Herz und Wesen Gottes beschreibt: so beschließt er endlich diese Beschreibung v. 19. mit den Worten: Gott hat uns zuerst geliebet, das heißt: Nicht wir Menschen haben den Anfang mit der Liebe gemacht; sondern Gott.

Aber der Apostel sagt in diesen Worten noch mehr. Es läßt sich nur in unsrer Sprache nicht gut kurz ausdrücken. Eigentlich sagt der Apostel zwey Dinge. Nämlich Gott hat uns Menschen zuerst geliebet; und er liebet noch die Stunde jeden Menschen zuerst. Gott ist uns Menschen mit seiner Liebe zuvorgekommen; und er kommt noch stets jeden einzelnen Menschen mit seiner Liebe zuvor. Gott hat mit seiner Liebe den Anfang gemacht; und er macht noch stets damit den Anfang bey jeder Seele.

Und so ist es auch! Ewig Dank der unaussprechlichen Liebe Da wir Menschen gefallen waren, hat Gott aus freyer Liebe mit unserm Elende Mitleiden gehabt, ohne daß ein Engel oder Mensch daran gedacht, geschweige ihn darum gebeten hätte., Hesek. XVI, 5. 6. Und so ist uns also Gott 1) mit seiner frey erbarmende Liebe zuvorgekommen.

Da wir Menschen noch nicht waren, hat uns Gott aus freyer Wahl zu der allerinnigsten Liebes Gemeinschaft mit sich bestimmt, ohne daß ein Mensch oder Engel solches nur hätte vermuthen, geschweige bitten können, Ephes. 1, 5. 6. 2c. Und so ist uns also Gott 2) mit seiner erwählenden Liebe zuvor gekommen.

Gott hat uns Menschen seinen Sohn gegeben, und durch dessen Thun und Leiden, Leben und Sterben nicht nur unsre Uebertretung, Missethat und Sünde auf einmal und auf einen Tag weggenommen, Zachar.

Zachar. III, 9. sondern auch theils die allerhöchste Seeligkeit in seiner Liebe erworben, theils die Kraft und Gaben des heiligen Geistes zur Erlangung dieser erworbenen Seeligkeit, Psalm LXVIII, 19. ohne daß ein Mensch oder Engel daran gedacht, oder nur gehoffet hätte, da wir vielmehr noch seine Feinde waren, Röm. V, 8. Und so ist uns also Gott 3) mit seiner erwerbende Liebe zuvor gekommen.

Aber Gott kommt nun auch 4) die Stunde noch jedem Menschen mit seiner werththätigen, zueignenden, und wirklich beseeligenden Liebe, welches einerley ist, mit seiner Gnade zuvor. Gott bringt nicht nur durch seine Gnade den Menschen, der in und durch seine Liebes Gemeinschaft seelig ist, ohne sein eignes Würken, zu den Genuß seiner Liebe; sondern er kommt auch dem Sünder mit seiner Gnade zuvor. Er macht an seiner Seite den Anfang, ohne Denken, Wissen, Suchen und Begehren, selbst wider Willen des Sünders: O Liebe! o Liebe ohne Rahmen!

Die Gnade Gottes, oder die Liebe, dadurch er Menschen zur Seeligkeit in dem Genuße seiner Liebe bringt, ist stets 1. Petr. V, 10. 1) ist die Gnade Gottes eine berufende und Seeligkeit anbietende 2) ist sie eine vollbereitende, das heißt: bearbeitende, wiedergebährende, die Seeligkeit wirkende 3) ist sie eine stärkende, das heißt: die seelige neue Creatur, den Glauben, der durch die Liebe thätig ist, auf die Reine bringende, wenn ich so sagen soll, nach dem Nachdruck des Worts im Grundtexte 4) ist sie eine kräftigende, ein großgezognes Kind Gottes jüngerlingsmäßig munter, frisch, und zu allen Guten

hurtig machende 5) ist sie eine gründende, eine zum männlichen Alter Jesu erhebende.

Alle Gnade Gottes aber ist zuvorkommend. Gott macht allemal an seiner Seite mit jeder Gnade den Anfang, und nicht der Mensch.

Und wie Gott dem Menschen mit seiner beruffenden und bearbeitenden Gnade zuvorkomme, davon finden wir im Evangelio an der Maria ein überaus lehr und trostreiches Exempel. Und so wollen wir auch betrachten: Die seeligen Folgen von dem rechten Gebrauch der vorkommenden Gnade Gottes an dem Exempel der Maria. Wir sehen dabey an ihrem Exempel, was es für seelige Folgen habe, wenn man

I. Die vorkommende beruffende,
und

II. Die vorkommende bearbeitende
Gnade Gottes wohl gebraucht.

Maria war von königl. Geblüte, aus dem Hause Davids. Ihrer Geburt nach sollte sie also eine reiche und geehrte, vornehme und angesehene, in dem Pallast des Königes wohnende Person seyn. Aber sie war so arm, verachtet, niedrig und herunter gekommen, daß sie sich mit einem schlechten Handwerksmanne versprochen hatte. Sie wohnte auch selbst nicht mehr im jüdischen Lande, sondern in dem heydnischen Galiläa. Und ihrer Seele nach war sie eben so von dem Adel und Reichthum in Gott herunter

untergekommen. Und sehet da ein Bild von jeder christen Seele vor seiner Befehrung!

Ein jeder Christe wird getauft, und durch das Bad der Tauffe wird er göttliches Geschlechts, der göttlichen Natur theilhaftig, Gal. III, 27. Nach dieser neuen Geburt solte nun also eines jeden Christen Seele ein Kind Gottes und Braut Jesu, eine geistliche, reiche, selige und von Engeln geehrte Seele seyn, wohnend in dem Hause Gottes, von welchem es heißt: Psalm LXXXIV, 2. 5. LXV, 5. XXXVI, 9. XLV.

Aber um alle diese empfangene Taufgnade bringen sich die Christen bey zunehmenden Jahren durch ihre eigne Schuld. Sie verlassen, wie jener verlorne Sohn, Luc. XV, 12. ihres Vaters Haus, und gehen in die Welt und Sünde hinein. Sie hängen sich, als Huren, an die Creaturen, und damit bringen sie die empfangene Tauf Gnade und mitgetheilten Güter und Gaben des heiligen Geistes durch. Und so werden sie endlich so arm, daß sie an ihren armen Seelen verschmachten möchten, Luc. XV, 14. Und so verachtet, daß sie an und vor sich selbst in den Augen aller heiligen Engel ein wahrer Abscheu seyn. Und eben so in den Augen aller frommen Seelen.

Maria dachte in ihrem damaligen Zustande an nichts weniger, als daran, daß sie eine Mutter des Sohnes Gottes, und zugleich eine Braut desselben und Königin des Himmels werden sollte. Sie begehrte auch das nicht: sondern lebte so hin. Sie hatte ihre hohe Geburt, die leibliche und geistliche, längst vergessen? Aber was that nun Gott? hatte er sie auch vergessen? Nein! er dachte an sie, da sie nicht an ihn dachte. Er kam ihr mit seiner berufenden und anbiet-

tenden Gnade zuvor, ohne ihr Denken und Begehren. Er machte an seiner Seite den Anfang. B. 26. heißt im Evangelio: Er sandte einen Engel. Und sehet da ein Bild von der vorkommenden berufenden Gnade Gottes. Der Sünder, so aus seiner Tauf Gnade gefallen ist, und sich um alle Gaben des heiligen Geistes gebracht hat, denkt in seinem nunmehrigen fleischlichen Sinne an nichts weniger, als daran, daß seine Seele ein Tempel Gottes, sein Herz eine Brautkammer Jesu, er selbst ein Kind Gottes, Braut Jesu, und künftige Königin des Himmels seyn, oder werden solle. Er begehrt auch das nicht von Gott. Sondern er lebt so in den Tag hinein, ißt und trinkt, treibt seine Geschäfte, der eine dieß, der andre das, seiner armen Seele und ihrer hohen Bestimmung er ganz vergaß. Der eine lebt äußerlich ehrbar; der andre auch wohl gar, mit stetem Widerspruche seines Gewissens, muthwillig in offenbaren Werken des Fleisches, Gal. V, 19. Er hat das längst vergessen, daß er in der Taufe ein Kind Gottes und Braut Jesu geworden. Das ist ihm, wie ein Traum.

Aber was thut nun der liebende Gott? Vergißt er des Menschen auch? Der Sünder hat den Taufbund gebrochen: bricht ihn Gott an seiner Seite auch? Ach nein! Gott kann des so theuer erkauften und brünstig geliebten Sünders nicht vergessen. Er kommt ihm vielmehr mit seiner berufenden Gnade zuvor, aus Erbarmung, Jer. XXXI, 20. Hos. XI, 8. 9. Jes. LXV, 1. 2. 3. Zu den Heyden, und das sind dergleichen bundbrüchiae Christen, sagt Gott, die meinen Namen, den Bundes Gottes Namen, Jesus, nicht anrueffen, und das thun solche nicht, sage ich; hie bin ich! Ich recke meine Hände aus den
gan-

ganzen Tag, alle Tage des Lebens eigentlich, also selbst zu denen, so Gott 10. 20. 30. 40. 50. 60. 70. Jahre umsonst geruffen, zu einem ungehorsamen Volk das u. s. w. Ein Volk, das auch entrüstet, mit vorsehlichen Sünden mich beleidiget, ist immer, immer vor meinem Angesicht, sagt Gott, ich kann sie doch nicht aus den Augen lassen, dem allen ohnerachtet nicht.

En wie denn? wodurch kommt mir dann Gott mit seiner beruffenden Gnade zuvor? möchte ein unbesehrter Sünder fragen. Das möchte ich wissen, das mit ich mich darnach richten könnte. Ach! daß alle so fragten!

Wohlan, laßt es uns an dem Exempel der Maria sehen. Von der Maria heißt es im Evangelio v. 26. 27. 28. Gott berief die Maria nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch einen Engel. Dieser war das Werkzeug. Dieser kam aber, auf Befehl Gottes, zu ihr, ohne ihr Denken und Begehren, und redete sie an, ohnedas sie ihn vorher anredete.

So kam also Gott 1) der Maria zuvor mit seiner beruffenden Gnade. Und sehet da ein Bild, wie Gott die Stunde noch jedem Menschen mit seiner beruffenden Gnade zuvor kommt. Gott berufft den Sünder nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch andre Menschen; nemlich: alle Gläubige. Diese sind Gottes Werkzeuge; Gottes Engel und Boten.

Freylich sollen es vorzüglich seyn öffentliche Lehrer und Prediger in Kirchen und Schulen. Aber Rock und Ammt machts nicht. Sondern wolt ihr wissen, welches Gottes Werkzeuge sind, dadurch er euch beruft: so wißt, es sind alle diejenigen, so euch
1) Freunde

1) freundlich und liebevoll anreden 2) eine freye Gnade Gottes predigen 3) eine Seeligkeit in der Gemeinschaft mit Gott durch Jesum verkündigen und antragen, und 4) dieses in der Ordnung einer Wiedergeburt durch den heiligen Geist.

Alle diejenigen, so das thun, sind Engel und Boten Gottes an euch! Also freylich dergleichen Lehrer und Prediger, aber auch Hausherrn und Hausmütter gegen ihr Gesinde; Väter und Mütter gegen ihre Kinder; Ein Freund gegen den andern.

Diese Boten Gottes gehen nun auf Befehl Gottes zu den Sündern, ohne auf sie zu warten; reden sie zuerst von freyen Stücken an, ohne eine Anrede zu erwarten. 2) Kam Gott der Maria mit der Anbietung seiner Liebe durch den Mund des Engels zuvor, v. 28. Herrlicher Beruf! liebes voller Antrag!

Der Engel fing im Nahmen Gottes 1) gleich damit an, daß er die Maria als seine liebe Freundin und Schwester anredete. Begrüßet seystu, sagte er. Und das war ein Wort, damit sich sonst gute Freunde bey ihrer Zusammenkunft empfiengen. Es war solcher Gruß damals noch nicht so ein allgemeines Compliment, so man allen ohne Unterschied machte; sondern es war eine wirkliche Freundschafts Erklärung.

Maria verdiente in ihrem damaligen Zustande den englischen Gruß und Titel einer Freundin und Schwester eines Engels nicht. Aber der Engel lockte sie erstlich damit, und zweitens bot er ihr dadurch zugleich diese Freundschaft an: Freylich wäre sie es jetzt nicht, aber wenn sie nur wolte, so sollte sie es gleich seyn. Nach Gottes herzlichem Verlangen konnte sie es gleich werden; es käme nur auf sie an. Das Wort, damit sie der Engel anredete, heißt eigentlich auf

auf deutsch: **Freue dich!** Nun Maria hatte in ihrem damaligen Zustande eben nicht Ursache sich zu freuen, vielmehr sich zu fürchten. Aber damit lockte sie erstlich der Engel, und zweytens sagte er das in Ansehung seiner Anerbietung, die freylich höchsterfreulich war: Nach Gottes herzlichen Verlangen sollte sie ietzt gleich in einen Zustand versetzt werden, wo lauter Freude wäre, wenn sie nur wolte.

Und sehet da ein Bild von der Unrede der Boten Gottes an einen Sünder!

Die Boten Gottes reden jeden Sünder, wer er auch ist, selbst den Gottlosesten, im Nahmen Gottes und auf seinen Befehl Jes. XL, 1. 2. freundlich an: Mein lieber Bruder, meine liebe Schwester! Ich weiß wohl, daß du ietzt noch nach deinem fleischlichen Sinne kein Freund von Gott und mir bist, vielmehr mein und Gottes Feind. Aber nach Gottes herzlichen Verlangen bist du es doch; und wilstu, so kanstu es gleich ietzt seyn. Es kommt ietzt bloß auf dich an.

Boten Gottes reden einen jeden Sünder, auch den ruchlosesten, im Nahmen und auf Befehl Gottes Zachar. IX, 9. gleich zu Anfange an: Freue dich, sey fröhlich, und jauchze. Ich weiß wohl, daß du in deinem iezigen unbekehrten Zustande die allerhöchste Ursache hast, zu erschrecken, und dich zu fürchten. Aber ich habe eine erfreuliche Nachricht an dich; ich biete dir Dinge an, dadurch du auf einmal freudig werden kannst. Nach Gottes liebesvollen Verlangen solstu von Stund an lauter Freude haben; wilstu nur; Es kommt bloß auf dich an. 2) redete der Engel die Maria an: **Goldseelige!** Das Wort könnte einen armen Sünder erschrecken. Es lautet so, als wäre die Maria, an und vor sich selbst, eine Liebenswürdige
und

und heilige Seele gewesen. Aber nein! eigentlich heißt das Wort: theuer und werthgeachtete! Es ist eben das Wort, das Ephes. I, 6. steht, wenn es heißt: **Gott hat uns ihm angenehm gemacht.** Und damit führte der Engel die Maria auf den Grund seines freundschaftlichen Grusses. Maria hätte denken mögen: der Gruss gilt mir nicht; der Engel muß in meiner Person irren; ich weiß am besten, wer ich bin, nemlich nichts weniger, als eine Freundin, und Schwester eines Engels. Solchen Gedanken begegnete nun gleich der Engel mit dem Mahmen: theuer und Werth geachtete! als wolte er sagen: Laß dich meinen Gruss nicht befremden, ich meine dich, und irre mich nicht. Ich weiß wohl, daß du jetzt keine Freundin von mir und Gott bist, auch Gottes und meiner Freundschaft nicht würdig. Aber höre! Ob du gleich an und vor dich selbst keine theure und werthe Seele bist: so bistu doch eine theuer und werthgeachtete, nicht um deinet willen, sondern aus freyer Wahl und Erbarmung Gottes. In dir suche nicht den Grund; da ist er nicht, aber er ist in Gottes freyer Liebe.

Und sehet da ein Bild von der Anrede der Boten Gottes an einen Sünder.

Boten Gottes führen einem Sünder auch so gleich den Grund an, warum sie ihn ihrer Freundschaft versichern und guten Muth einsprechen, nemlich die freye Wahl, Liebe und Erbarmung Gottes in Christo Jesu.

Sünder, sagen sie, du wunderst dich, daß ich dich meinen Bruder und Schwester nenne, und dir guten Muth einspreche; meynst, das gülte dir nicht, du wüßtest am besten, wer du seyst, mein und Gottes Feind; denkst, ich irte auch in deiner Person. Aber
nein!

nein! ich meine dich! ich irre auch nicht. Ich weiß wohl, wer du bist, nemlich nicht liebenswürdig, nicht der Liebe Gottes werth, an und vor dich selbst.

Aber so nenne ich dich auch nicht. Sondern ich nenne dich theuer und Werth geachtete Seele. Denn in Jesu bistu schon längst Gott angenehm gemacht, und in Jesu bistu in dem Augenblicke, deiner Bosheit ohnerachtet, vor Gott theuer und wertgeachtet, theuer als Sonne, Mond und Sterne, ja als reine Engel selbst.

An dir ist nichts Liebenswürdiges und Gefälliges: aber in Jesu Gott einen Wohlgefallen an dir hat.

Also in dir ist nicht der Grund, sondern in Gott. Nicht in deiner Schönheit, sondern in Gottes freyer Wahl und Liebe. Nicht in deinen Werken und Herzen, sondern in Jesu Werken und Blute. In dem Geliebten bistu Hassenswürdige Gott angenehm gemacht, und das vor mehr als 1700. Jahre. 3) redete der Engel die Maria an: Gott ist mit dir! Eigentlich heißt es: Gott ist dein Gott! Gott, Gott selbst bietet sich dir an, bey und in dir zu seyn und wohnend zu bleiben. Er und du sollen, seinen Verlangen nach, eins werden, seyn und bleiben. Was Gott ist und hat, will er mit dir gemein haben, und theilen.

Und damit führte also der Engel die Maria auf den Inhalt seiner Predigt, als wolte er sagen: Wundere dich nun nicht, daß ich zu dir sage: Freue dich! Freylich hastu deiner Sünden und bösen Herzens wegen hohe Ursache, dich zu fürchten. Aber höre, was ich dir im Nahmen Gottes anbiete, und wozu dich ich auf Gottes Befehl beruffe: Gott will mit dir eins seyn und

und ewig bleiben. Seine Gerechtigkeit soll deine Gerechtigkeit, sein Friede dein Friede, seine Freude deine Freude, sein Geist dein Geist, seine Weisheit deine Weisheit, seine Heiligkeit deine Heiligkeit, sein Leben dein Leben seyn. Was meynstu nun? habe ich also Ursache, dir zuzurufen: Freue dich?

Und sehet da ein Bild von dem Inhalte der Predigt der Boten Gottes an einen Sünder.

Sünder, sagen sie, du seyst so gottlos, und verdorben, als du wilt, höre! Gott ist dein Gott. Jesus will sich mit dir auf ewig verbinden, wie ein Bräutigam mit seiner Braut. Alles, was er ist und hat, will er mit dir so gemein haben, als eine Braut alles mit ihrem Bräutigam gemein hat. Da ist nichts ausgenommen. Seine Person, sein Herz, seine Rechte, seine Hoheit, sein Vater, sein Geist; seine Gaben der göttlichen Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Errettung; seine Seeligkeiten des göttlichen Friedens, einer göttlichen Ruhe, Freude, Gewißheit der Kindschaft, Hoffnung, kurz alles, was du nennen; denken und wünschen kannst, alles will er mit dir gemein haben und theilen.

Habe ich nun Recht, wenn ich dir zuruffe: Freue dich. Du hast nichts, als was Zorn und Haß, Tod und Hölle verdienet. Aber ich predige dir auch nicht, daß du von deinen Verdiensten leben und zehren solst, oder daß du Jesu was schenken, geben und thun solst; sondern ich predige dir: Jesus will dir alles geben, seine Person und Herz selbst. 4) redete der Engel im Nahmen Gottes die Maria an: Du gebenedeyte unter den Weibern. Eigentlich
lau

lauten die Worte: wenn du nur willst: so sollst und wirst du gesegnet und begabet werden, vorzüglich vor allen Weibern. Und damit zielte der Engel freylich 1) auf die Gabe, daß die Maria mit der Ehre sollte beschenkt werden, eine Mutter des Sohnes Gottes zu werden. Er versprach ihr aber auch 2) damit die freye Gabe des heiligen Geistes, durch welchen sie sollte und würde beschenkt werden mit einer wahren und gänzlichen Sinnesänderung zum Glauben, Liebe und Hoffnung.

Maria hätte denken mögen: Wenn mich nun auch Gott aus freyer Liebe und Erbarmung theuer und werth achtet, und also ohne und wieder mein Verdienst mit mir vereinigen, und seine göttliche Seeligkeit umsonst mittheilen, und in mir seyn und bleiben will: so sagt mir doch Gottes Wort und mein Gewissen, daß Gott in mir nicht seyn und bleiben kann, darum, weil mein böses angebohrnes Herz nach seiner angeerbten Feindschaft gegen Gott ihn verachtet, durch den angebohrnen Unglauben ihn nicht mag, und durch die angeerbte Weltliebe sich selbst von Gott trennt.

Diesen Gedanken begegnet nun der Engel durch die Anbietung der Gabe des heiligen Geistes zur Sinnesänderung. Freylich sagte er, hastu ein Herz, das Gott nicht mag: aber höre, willst du nur: so sollst und wirst du mit dem heiligem Geiste begabet werden, der soll dir das alte ungläubige, Gotthassende und verachtende Herz wegnehmen, und dagegen ein neues Herz voller Glaubens, Liebe und Hoffnung geben. Der soll und will dich zu einem Tempel Gottes zubereiten, daß er drinne wohnen und ewig bleiben kann. Fürchte dich also deines Grundverdorbenen Herzens wegen nicht.

B

Und

Und sehet da ein Bild von der Anbietung der beruffenden Gnade Gottes durch den Mund seiner Boten an den Sünder!

Sünder, sagen sie, Gottes klares Wort sagt dir, und so ehe mir! wenn ich dir es nicht sagte; es bezeugt es dir auch dein Gewissen: Ob dich gleich Gott aus freyer Liebe, und ohne auf deine Sünden zu sehen, theuer und werth achtet, hier auf der Welt in dir wohnen und ewig bleiben, und endlich durch den Tod dich als seine Braut in den Himmel einführen will: so ist doch solches alles wegen deines angebohrnen bösen Herzens unmöglich, als welches Gott haßt, seine Liebe verachtet, und seine Seeligkeit nicht mag. Du mußt schlechterdings an Herz, Sinn, Muth und Leben ganz verändert werden. Aber verzage deswegen nicht. Denn höre! Auch die Gabe des heiligen Geistes zur unentbehrlichen nothwendigen Sinnes und Herzensänderung hat dir dein Bräutigam, Jesus erworben. Und mit dem heiligen Geiste salbstu und wirstu beschenkt von ihm werden, wenn du nur willst. Denke also nicht: woher soll ich ein neues Braut Herz, woher statt meines angebohrnen ungläubigen, Gott hassenden und verachtenden, in die Sünde und Welt verhurten Herzens, Glaube, Liebe und Hoffnung bekommen. Höre: mit dem allen solstu zum Mahlschaff beschenkt werden von deinem Bräutigam, wie etwa ein Bräutigam seine Braut mit dem nothwendigen Hochzeitkleide beschenkt, Luc. XV, 22. Ephes. I, 13. 14.

Und so kommt Gott mit seiner beruffenden Gnade dem Sünder zwar mittelbar zuvor durch die Predigt des Evangelii vermit-

mittelsst seiner Boten: aber er kommt doch auch dem Sünder zugleich selbst mit zuvor durch seine eigne göttliche innerliche und unsichtbare Wirkung, dadurch er die Seele des Sünders erschüttert und bewegt.

Gott kam der Maria mit seiner beruffenden Gnade zuvor durch das Wort des Engels; aber auch durch die eigne Wirkung seiner Allmacht auf ihr Herz. Der Engel redete der Maria ins Ohr; und Gott redete ihr zugleich ins Herz. Gott kam zu ihr in seinem Engel sichtbar: aber er war auch selbst zugleich mit unsichtbarer Weise bey ihr in eigner allerhöchsten Person.

Denn so heißt es v. 29. Eigentlich heißt es: Es wurde ihre ganze Seele nach allen ihren Kräften, durch und durch, erschüttert, erregt und bewegt. Ihre ganze Seele wachte auf, und es ward in ihr alles auf einmal rege.

Maria hatte ja freylich, als eine gebohrene Jüdin, Gottes Wort von Jugend auf gehört und gelernt; aber das alles war in ihr wie vergraben. Jetzt aber weckte ihr Gott das Gedächtniß auf, und brachte ihr das ehemals gelernte, und nur als begraben daliegende Wort des Evangelii ins Gemüthe.

Maria hatte ja freylich Gedanken und Begriffe von Gott und ihrer Seele, von Gottes Liebe, Erbarmen, Gnade und der Ordnung des Heyls; aber das alles war wie todt in ihr, so gut, als hätte sie keine Gedanken davon. Jetzt aber machte ihr Gott selbst alle die Gedanken von Gott und göttlichen Dingen auf einmal lebendig, daß sie die Gedanken wirklich dachte.

Und sehet da ein Bild von der beruffenden Gnade Gottes durch die eigne Kraft Gottes auf die Seele.

B

Gott



Gott sendet zwar zu dem Sünder seine Boten; aber er geht auch selbst mit, Jerem. I, 8. 19. Die Boten Gottes reden dem Menschen ins Ohr; aber Gott redet ihn zugleich selbst ins Herz.

Und durch solche Würkung der göttlichen Allmacht wird die ganze Seele eines Menschen erregt und bewegt. Die Seele, so ganz todt, erstorben, ohne Gefühl, ohne Regung da lag, wird nun auf einmal rege, erschüttert und bewegt, Hesek. XXXVII, 4. 5. 7.

Zur Zeit solcher gnädigen Heimsuchung Gottes fallen einem Sünder die Sprüche, oder Verse, die er ehemals gelernt hat, ietzt aber wie vergraben da liegen, auf einmal ins Gedächtniß. Da werden ihm die Gedanken und Begriffe von Gott, seiner Seele, Gottes Gnade und Borne, den Heilsgütern und Ordnung, die er hatte, aber so als todt lagen, auf einmal so klar, deutlich, begreiflich, wirksam, daß er sich recht wundert, warum er doch nicht immer so gedacht hätte. So ein leuchtend und offenbahr ist ihm alles. Er kann es gar nicht begreifen, wie es möglich gewesen, daß er solche Sonnenklare und handgreifliche Dinge sonst nicht gesehen und begriffen habe.

Was nun aber die Maria anlangt: so heißt es von ihr v. 30. Maria kehrte dem Engel nicht den Rücken zu, daß sie gedacht: Wer hat dich heißen herkommen? Mich verlangt nicht nach Boten Gottes, sondern sie sahe den Engel gerne.

Maria verachtete auch die Anbietung Gottes durch den Engel nicht, daß sie gedacht: Was gehen mich die Dinge an? Gottes Liebe, Gnade und Geist, Buße und Glauben sind keine Dinge für mich. Wenn mir Gott durch den Engel Geld zum Brautschatz anbie-

bleten ließe, das möchte ich wohl hören; sondern sie hörte den Engel aufmerksam an, und ließ ihn ausreden.

Maria sahe auch die Anerbietung nicht kalt und leichtsinnig an, daß sie gedacht: Die Güter sind freylich nicht zu verachten, sie sind seelig, nothwendig. Es muß so seyn. Aber jetzt sind meine Umstände nicht darnach. Ich bin eine verlobte Braut, und habe das zu besorgen. Jetzt kann ich mich mit der Verlobung Gottes nicht abgeben. Ein andermal. Maria unterdrückte also die durch göttliche zuvorkommende Kraft erregte guten Gedanken weder muthwillig noch leichtsinnig: sondern es heißt vielmehr von ihr: sie dachte bey sich selbst, welcher Grufß ist das?

Eigentlich heißt es: sie überlegte den Grufß und Worte des Engels hin und her; richtete ihre ganze Seele darauf, das hin und her zu überlegen, zu beurtheilen, und recht abzuwägen: welcher eine seelige, hohe, grosse, nothwendige, wahre Anerbietung das wäre! Eine Freundin Gottes und eines Engels! über alles wünschenswürdige Sache! von Gott aus freyer Wahl theuer und werth geachtet seyn, allersüßeste Sache! Mit Gott durch Liebe in eines zusammen fließen, und in eine wahre Gemeinschaft der Gottheit treten, annehmungswürdigste Sache! Mit dem heiligen Geiste und durch ihn mit einem neuen Herzen voll Glaubens, Liebe und Hofnung umsonst beschenkt werden, nothwendige und zugleich allerseeligste Sache!

Und sehet da an dem Exempel der Maria, was es heißt: die vorkommend beruffende Gnade Gottes wohl gebrauchen!

Gott sendet seine Boten zu dem Sünder, die ihn von freyen Stücken und freundlich anreden. Nun

denen soll der Sünder nur nicht aus muthwilliger Verachtung den Rücken kehren, sie nicht ansehen mögen, nicht denken: Wer hat dich denn geruffen? sondern er soll doch nur die Boten Gottes ansehen! Gott läßt dem Sünder durch seine Boten freye Liebe, Gemeinschaft mit sich durch Liebe, und Schenkung des heiligen Geistes zu einem neuen und reinen Herzen anbieten. Die Anerbietung soll der Sünder nur nicht so gradezu verachten, ohne sie einmal hören zu wollen; er soll nicht die Ohren dagegen verstopfen, sondern die Boten Gottes nur hören und ausreden lassen.

Der Sünder soll die gehörte Predigt nicht kalt und leichtsinnig ansehen, und denken: Es ist alles gut, alles wahr, alles recht, dawieder habe ich nichts, es muß, es soll so seyn. Aber ietzt kann ich mich darauf nicht einlassen. Ich habe andre wichtige Dinge ietzt vor. Ein ander mahl. Predige mir das alle Sonntage, komm auch sonst, und besuche mich wieder. Vielleicht ändern sich indeß meine Umstände, Luc. XIV, 18. 19. 20. Sondern der Sünder soll das bedenken, hingegen, die Predigt des Evangelii der angebotenen Liebesvereinigung mit Gott, und Bereitung des Herzens dazu durch den heiligen Geist, hin und her überlegen, seine ganze Seele darauf richten, und sich dazu Zeit nehmen, das zu überlegen: eine Braut Jesu seyn, welch allerhöchste Verheißung! den heiligen Geist umsonst bekommen zur Sinnesänderung, welch süße und nothwendige Sachen!

Das heißt allein, allein die vorkommend beruffende Gnade Gottes wohl gebrauchen, diese aufmerksame, bedächtliche und ernstliche Betrachtung der Heyls Güter und Ordnung.

Als

Als aber Maria die vorkommend beruffende Gnade Gottes so gebrauchte: so hatte das für sie die seeligsten Folgen. 1) Ward nun auch ihr Herz durch die eigne Kraft der Allmacht Gottes, unter und vermittelt dieser Betrachtung, göttlich bewegt, und das nach allen seinen Kräften.

Maria war bis jetzt in Ansehung Gottes und ihrer Seele sorglos, nun machte sie Gott bekümmert. Ihr unglaubliches Leben machte ihr bis jetzt keine Furcht, nun machte sie Gott voll heylsamer Furcht.

Ihres angebohrnen bösen Herzens schämte sie sich bis jetzt nicht, nun entstand Schaam. Ihr Herz war kalt gegen Gott, nun entzündete Gott in ihr ein Verlangen nach der Liebe Gottes. Bis jetzt war sie ohne Freude an Gott, nun machte ihr Gott sein sie frey liebendes Herz süsse. Sie hatte bis jetzt keine Hoffnung und Vertrauen zu Gott, nun machte ihr Gott ein Herz zu sich.

Bis jetzt hatte sie keine Begierde nach Gottes Gemeinschaft, und einem neuen Herzen, nun erregte in ihr Gott beides, sowohl den aufrichtigen Wunsch, Gottes und seiner Seeligkeit zu genießen, als auch den heiligen Geist zur Sinnesänderung zu bekommen. Nun lag ihr Gott und sein Geist über alles in der Welt an.

Und sehet da an dem Exempel der Maria die erste seeligen Folgen von dem rechten Gebrauche der vorkommend beruffenden Gnade Gottes.

Betrachtet ein Sünder die Predigt des Evangelii nur aufmerksam, und mit alle der Ernsthaftigkeit, deren diese allerwichtigste Sache von der Welt wür-

Dig ist: so bewegeet auch Gott, ohne sein ferneres Zuthun, zu seiner eignen höchsten Verwunderung, sein ganzes Herz nach allen Kräften.

Der sichere Sünder wird unruhig, und um sich höchst bekümmert. Der Sünder, dem sein unglaubliches Leben nach eigener Vernunft und Kraft gut und gerecht sonst war, sieht die Blöße und Greulichkeit desselben; ach Gott! wie ist doch bey allen meinen äußerlichen guten Werken Bosheit im Herzen gewesen:

Der Sünder, der sich seines guten Herzens sonst rühmte, schämt sich nun bey dem Anblicke seines Hochmuths, Neides, Stolzes, Geizes, die er nun durch Gottes Licht endeckt. Der Sünder, der sonst nicht begreifen konnte, wie man eine Freude an Gott, und ein andres Vermögen als an der Welt und Sünde, an Scherzen, und Ueppigkeiten haben könnte, dem wird nun durch Gottes Kraft das frey liebende Herz Gottes so süsse, daß er nicht begreifen kann, wie er ausser Gott nur eine Freude habe finden können, Pred. Salomo II, 1.

Der Sünder, der biß jetzt einen wahren Haß gegen Gottes Umgang und die Arbeit des heiligen Geistes zur Sinnesänderung gehabt, wird nun durch Gottes Kraft mit einem aufrichtigen Verlangen nach Gottes Umgang und die Gabe des heiligen Geistes zum Glauben und zur Liebe entzündet: Ach wäre ich doch so! Gott vertrauend, liebend, kindlich fürchtend! Ach ich wolte gerne alles in der Welt darum thun und geben.

Die zweyte seelige Folgen von dem rechten Gebrauche der vorkommend beruffenden Gnade Gottes ist die Wohlthat der vorkommend

mend bearbeitenden Gnade Gottes. Und da wollen wir nun an dem Exempel der Maria im zweyten Theile sehen, welche seelige Folgen es hat, wenn man die vorkommend bearbeitende Gnade Gottes wohl gebraucht.

Maria fürchte sich. Das war das Ende von dem rechten Gebrauch der beruffenden Gnade Gottes. In ihrem Herzen ward durch Gottes Gnade alles rege: Sorge und Vertrauen; Freude und Traurigkeit; Schaam und Verwunderung; Haß und Liebe; Furcht und Hoffnung. Zuletzt aber behielt die Furcht die Oberhand. Sie wünschte und verlangte aufrichtig die angebotenen Heyls Güter und Ordnung. Aber zweyerley machte, daß die Furcht die Oberhand behielt. 1) Das Andenken ihrer begangenen Sünden die Gottes Zorn und Haß, aber nicht seine Liebe verdienten. 2) Das Bewußtseyn ihres bösen Herzens, das sie iesz nach aller seiner Bosheit, und Feindschaft gegen Gott erkannte und fühlte.

Und sehet da ein Bild von dem Zustande eines Sünders, der vorkommend beruffende Gnade Gottes wohl braucht, aber noch nicht der vorkommend bearbeitenden Gnade Gottes Raum gelassen.

Ein solcher Sünder fürchtet sich. In seinem Herzen macht Gott alles rege; alle Begierden der Seele. Zuletzt aber behält die Furcht die Oberhand. Er wünscht aufrichtig die angebotne Seeligkeit in der Liebe Gottes durch Jesum Christum. Er wünscht auch aufrichtig eine Herzensänderung zu einem wahren Glauben, und wahren Liebe. Aber nun macht ihm

B 5

zwey

zweyerley Noth. 1) Sein bisheriges Leben! die Verachtung Gottes und seines Wortes: die versäumten oder unterdrückten Gnadenzüge! die Versicherung andrer! seine liederliche Reden! sein Zanken, Neiden, Hassen! Kurz sein ganzes Leben. Ach, denkt er, Gott zürnt mit mir! und muß über mich zürnen! 2) macht ihm sein böses grundverdorbenes Herz Noth. Ach denkt er, wenn mir nun auch Gott mein bisheriges Leben und Sünde vergeben wolte, so kann er mich doch wegen meines bösen Herzen nicht lieben und leiden. Ich muß es am besten wissen, was in mir vor ein der Liebes-Gemeinschaft Gottes unwürdiges und unfähiges Herz wohnt. Andre Menschen mögen wohl so böse nicht seyn; aber ich stecke voll von einem mich wieder Willen beherrschenden und mir unüberwindlichen Hasse gegen Gott, Unglauben, Mißtrauen, Verzweiflung, Untreue, Leichtsinne, Geiße, Neide, Hasse, Ungeduld, Stolz, Hochmuth.

Andre mögen dabey gleichgültig seyn und bey solchem Herzen sich die ewige Seeligkeit versprechen. Ich kanns nicht. Mein Gewissen sagt mir ganz was anders. Ehe mußte Gott aufhören Gott zu seyn, als daß er in einem solchen ungeänderten Herzen, das ihn ja von sich stößt, bleiben und wohnen könnte. Ich fürchte also, daß ich der angebotenen auch von mir herzlich verlangten Liebesgemeinschaft Gottes nicht theilhaftig werden kann.

Als Maria so mit heylsamer Furcht von Gott erfüllet war: so unterdrückte sie solche nicht durch die leichtsinnigen Gedanken: Gott ist doch barmherzig, er wirds nicht so genau nehmen, wer wolte an seiner Seeligkeit zweifeln, ich mag nur den Engel nicht weiter hören, ich werde sonst in meinem Glauben ganz irre;
Vor.

Vorher war ich so ganz ruhig; das kann ohnmöglich ein Bote Gottes seyn. Sondern Maria ließ der Furcht Raum, tröstete sich nicht selbst, sondern wartete, was ihr denn der Engel, dessen Worte mit offenbar göttlicher Kraft ihren Verstand erleuchteten, und ihr Herz bewegte, weiter sagen würde. Nun ward sie erst recht begierig zu hören.

Und sehet da an dem Exempel der Maria den rechten Gebrauch von der ersten Wirkung der vorkommend bearbeitenden Gnade Gottes zur Zerknirschung und Demüthigung des Sünders durch eine göttliche gewirkte Furcht Gottes.

Gott wirkt diese zerknirschende Furcht selbst, ohne Zuthun des Sünders, in seinem Herzen durch seinen Geist. Diese soll nun der Sünder nicht durch leichtsinnige Gedanken unterdrücken: Gott ist ja gnädig und barmherzig, wir sind alle arme Sünder. Er soll deswegen nicht der demüthigenden Predigt der Boten Gottes sich entziehen. Sondern der Furcht Raum lassen, denken: siehe! die Worte des Boten Gottes haben dich offenbar mit göttlichem Lichte erleuchtet, und göttlich mein Herz bewegt. Eben darum will ich ihn grade desto begieriger hören.

Als Maria diese erste Wirkung der arbeitenden Gnade Gottes so gebrauchte: so war der selige Erfolg daran, daß ihr nun auch Gott mit seiner die freye Gnade Gottes erklärenden Gnade zuvor kam, v. 30. heißt es: Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, du hast Gnade bey Gott funden. Eigentlich heißt es: Dem ohnerachtet ist dir Gott gnädig gewesen, ist es dir noch, und wird dir gnä-

gnädig seyn. Als wolte er sagen: höre! ich weiß wohl, was in deiner Seele vorgeht. 1) Machen dir deine vorigen Sünden Noth 2) dein iziges böses Herz, und 3) deine Untreue auf die Zukunft. Aber fürchte dich deswegen nicht. Was 1) deine ehemal. Sünden anlangt: so rechnet solche Gott alle nicht, und ist dir stets mit Liebe zugethan gewesen. Was 2) dein iziges ungläubiges und Gott hassendes Herz anlangt: so ist dir Gott gnädig und hat solche unüberwindliche Liebe zu dir, daß er selbst dich von deinem bösen ungläubigen und lieblosen Herzen befreien, hingen mit Glauben, Liebe und Hoffnung erfüllen will. Und was endlich 3) deine Untreue anlangt: so will er stets gnädig bleiben und des Erbarmens nie müde werden.

Und so tröstete nicht nur Gott durch den Mund des Engels die Maria; sondern er selbst tröstete sie innerlich durch seine eigne Wirkende Kraft.

Und sehet da ein Bild von der seeligen Folge, wenn ein Sünder die erste Arbeit der Gnade Gottes wohl gebraucht.

Erschrockner Sünder, sagen die Boten Gottes in seinem Nahmen, fürchte dich nicht! Gott ist dir von Jugend auf gnädig gewesen, ist es dir noch in dem Augenblicke, und wird es dir stets bleiben. Höre doch, Seele, die du jetzt den redlichen Endschluß faßest, mit Gott durch Jesum eins und selig zu werden, auch dich von dem heiligen Geiste gerne verändern zu lassen, die du aber dich fürchtest: es sey mit dir nicht möglich. 1) Laß dich deine ehemaligen Sünden nicht abschrecken! Diese alle, und wäre es Mord und Todschlag, rechnet Gott nicht. Er ist dir deswegen doch
von

von allen Zeiten her gnädig gewesen. 2) Was dein böses Herz anlangt: so höre! Weg muß es freylich. Der Unglaube und Feindschaft gegen Gott muß nicht in seiner Herrschaft bleiben; sondern Glaube und Liebe in dir herrschen. Aber fürchte dich deswegen nicht. Gott ist dir gnädig, und hat solche Begierde zu dir, daß er selbst dich davon erretten, und ein neues Herz schenken will. Sorge nicht, wie Unglaube, Mißtrauen, Lieblosigkeit, Neid, Haß und dergleichen wegkommen sollen: Gott will es wegnehmen. Sorge nicht, woher Glaube, Liebe, Hoffnung, kommen sollen: Gott will dich damit beschenken. 3) Was deine Untreue anlangt: so höre! Gott will dir immer gleich gnädig bleiben, 2. Timoth. II, 13. Wenn du auch abweichst von ihm, und lehrst nur wieder: so will er dir unveränderlich mit Liebe zugethan bleiben.

Und so kommt Gott nicht nur einem geängsteten Gewissen durch den Mund seiner Boten mit der die freye Gnade Gottes tröstlich erklärenden Gnade zuvor; sondern er selbst beruhigt damit das Herz durch sein eigne göttliche Kraft.

Aber freylich lehrt es die Erfahrung, daß solcher Trost von der freyen Gnade Gottes, wo aber der Grund davon, nemlich Jesus, noch nicht erkannt wird, nicht alzulange bleibt. Die erkannte freye Gnade Gottes beruhigt wohl das Herz, aber nicht auf immer. Soll der Trost und die Ruhe bleiben: so muß Jesus, als der Grund davon, erkannt werden. Die freye Gnade Gottes in Christo Jesu, in Christo Jesu, sage ich, giebt allein einen unbeweglichen Grund der Ruhe, Jes. XXVIII, 16. Matth. XVI, 18. sage Jesus; auf diesen Felsen, nemlich auf sich weisend, will ich u. s. w. Welcher Glaube auf die freye Gnade
Gott

Gottes gebauet ist, wird noch oft in Anfechtungen erschüttert, auch wohl überwältigt. Welcher Glaube aber auf die freye Gnade Gottes in Christo Jesu gebauet ist, und so lange der Mensch darauf bleibt, ist auch den allerhärtesten Anfällen des Satans, wenn er auch in die Pforten der Hölle, geführt würde, unbesiegt, unüberwindlich. Wichtige belehrung vor alle, die eine bleibende Ruhe und einen alles überwindenden Glauben so sehnlich begehren!

Unterdessen läßt es Gott an seiner Seite hiebey nicht fehlen, sondern kommt auch hierinne dem Menschen mit der Jesum verklärenden Gnade zuvor. Der Engel führte die Maria auch sogleich auf den Grund der Gnade Gottes, nemlich Jesum, den Gottmenschen, v. 31. 32. 33. Mit diesen Worten verhieß der Engel der Maria Zweyerley 1) sie sollte eine Mutter des Sohnes Gottes werden; des Heylandes der Welt; der wegen der persönlichen Vereinigung der menschlichen Natur mit der göttlichen auch nach seiner menschlichen Natur ein Sohn Gottes seyn und heißen würde; der, nach Inhalt aller göttlichen Verheissungen von jeher, das gläubige Haus Jacob als ein König ewigl. in seinen Schutz nehmen, vor alle Feinde decken, ihre Seeligkeit schaffen, und solches alles immerdar thun würde. 2) Verhieß ihr auch der Engel, mit dem Gottmenschen und Messia sollte auch ihre Seele wahrhaftig vereinigt werden und bleiben. Und um dessent Willen sollten ihr auch alle ihre Sünden vergeben werden, und durch desselben inwohnende Gnade sollte ihr böses Herz beherrscher und geschmückt werden. Das wäre der Grund der Gnade Gottes in Ansehung des

dessen sie wegen des vergangenen nichts fürchten, und wegen des Zukünftigen nicht verzagen sollte.

Und von diesem Grunde des Heyls belehrte sie nicht nur der Engel durch Worte, sondern Gott selbst wirkte zugleich mit, und erleuchtete durch seine eigne Kraft ihren Verstand, daß sie das alles, was von Jesu gesagt war, wohl verstunde.

Und sehet da ein Bild von der vorkommend Jesum verklärenden Gnade Gottes.

Ist ein geängstetes Gewissen durch die lebendig erkannte freye Gnade Gottes beruhiget, begehrt denn auch in dem tröstenden, beruhigenden und seel. Erkenntniß Gottes zu bleiben, und hört nur, wie Maria, den Boten Gottes ferner zu: so läßt er ihm auch den Grund von seiner Gnade, warum er doch Sünde vergeben könne und wolle, und wodurch der arme verdorbne Sünder von der Herrschaft des bösen Herzens errettet, und hingegen mit Gott in eine seelige Liebesgemeinschaft versetzt werden solle, predigen, nemlich Jesum; Christum für uns, und Christum in uns: das Geheimniß der Versöhnung und der Vereinigung.

Höre, heylsbegierige Seele, der Sohn Gottes will sich mit dir vereinigen; Du und Er sollen eins werden, und du durch ihn mit Gott, Joh. XVII, 20. 21. 22. 23. Dieser Gottmensch, Jesus Christus, hat durch den allervollkommensten Gehorsam die Forderungen des göttlichen Gesetzes erfüllt; Die Strafe der Sünde, den Tod, ausgestanden und seinen Leib brechen lassen; die Schuld der Sünde, das Blut vergießen, weggenommen, und sein Blut und Leben gelassen. Nun höre alles dessen solstu theilhaftig werden, indem er sich mit dir auf das allerinnigste vereinigen will, so daß alles, was sein ist, dein wird, weil Du



Du und Er nur Eins sind. Siehe das soll so weit gehen, daß du im heiligen Abendmal selbst des für die Sünde gebrochenen Leibes, und des für die Sünde vergossenen Versöhnungs Blutes wahrhaftig theilhaftig werden solst, dergestalt daß es eben so gut ist, als wäre dein Leib für deine Sünde gebrochen, und dein Blut für deine Sünde vergossen, ja als hättestu das ganze göttliche Gesetz vollkommen erfüllt, Gal. III, 28. Col. II, 10. 11. 12. 13:

Also höre! um Jesu Blutes und Todes Willen, gedenket Gott deiner Sünden nicht; und der Jesus, der in dir wohnt und bleibet, wird auch dein böses Herz besiegen, reinigen, und durch die Mittheilung seines Glaubens, seiner Liebe, und seiner Hoffnung dich mit seinen göttlichen Frieden selig machen. Jesu göttliches Licht wird dich erleuchten; Jesu göttliche Kraft wird dich von der Herrschaft der Sünde und Welt erretten; Jesu Geist wird dich mit Glauben, Liebe, und Hoffnung ausschmücken; Jesu göttliche Ruhe deine Ruhe seyn. Siehe, das ist der Grund deiner Seeligkeit.

Und das predigen nicht nur die Boten Gottes Heilsbegierigen Seelen, sondern Gott selbst giebt ihnen durch seine eigne Kraft zugleich davon eine lebendige Erkenntnis. Sie verstehen, was das heißt 1) Um Jesu willen sollen mir alle meine Sünde vergeben werden. 2) Durch Jesum, der in mir wohnt, soll ich errettet und selig werden.

Als der Engel das der Maria verkündigte: so regte sich auch sogleich in ihr die verkehrte Vernunft, v. 34. Unterdessen sie verwarf doch wegen solcher aufsteigenden Zweifel die Sache nicht so gradezu. Sie dachte nicht: das sind ungereimte Dinge, da mag ich nicht

nicht länger zuhören. Sondern sie sagte vielmehr 1) dem Engel, daß sie zweifle, und warum? und 2) bat sie ihn um Belehrung. Sage nur doch: Wie soll das zugehen?

Und sehet da an ihrem Exempel, was es heißt, die vorkommend Jesum verklärende Gnade wohl gebrauchen.

Wenn Boten Gottes der Heilsbegierigen Seele predigen: Jesus will sich mit dir vereinigen: so regt sich auch gleich die Vernunft: Wie soll das zugehen? Sintemal ich von keiner Kraft dazu weiß. Wodurch soll ich und Jesus eins werden? Und da soll nun die Seele das nicht so gradezu wegwerffen und denken: Das sind seltsame Dinge; Sondern 1) entweder Gott selbst im Gebet, oder auch den Boten Gottes ihre Zweifel entdecken! Ist das möglich? Ich wünschte es wäre wahr und möglich, aber ich sehe dazu keine Kraft. 2) Entweder Gott oder seine Boten fragen: Wie soll das zugehen? Sage mir doch, wie komme ich zu solcher erwünschten Vereinigung mit Jesu! Welches ist die Kraft, die Ordnung, der Weg? Gott ist mein Zeuge, ich will gerne hören, sage es mir nur! ich will gerne folgen, und wenn es ein Weg voll lauter Dornen wäre, zeige ihn mir nur. Ich will mich gerne in alles schicken und bequemen.

Als Maria die vorkommend erleuchtende Gnade so brauchte: so war der seelige Erfolg davon: eine göttliche gewisse Ueberzeugung von der Kraft, v. 35. Mit diesen Worten belehrte der Engel die Maria zweierley 1) von der Kraft, durch welche der Sohn Gottes in ihr empfangen werden sollte 2) von der Kraft, durch welche sie auch ihrer Seele nach mit Jesu eins werden und bleiben sollte. Nämlich der heilige Geist wurde

E

würde sie dazu zubereiten; und der Sohn Gottes, ohne ihr Zuthun, es selbst thun.

Und sehet da ein Bild von dem seel. Erfolge, wenn die vorkommend Jesum verklärende Gnade wohl gebraucht wird.

Wenn eine Heilsbegierige Seele ihre Zweifel entdeckt und Unterricht verlangt: so sagen ihr auch die Boten Gottes: 1) Höre, Seele, die Zubereitung deiner Seele zur Wohnung Jesu soll nicht deine Sache seyn. Darauf fange es nicht an. Das ist unmögl. Sondern 2) der heilige Geist wird über dich kommen, und deine Seele bearbeiten; und Jesus wird selbst, ohne daß du zu ihm kommst, zu dir kommen. So lieb hat dich Gott. Zu dir, zu dir, der Gottlosten; dir selbst greul und verdorbnen Seele will der heil. Geist kommen. Dein abscheul. Herz soll seine Werkstätte seyn. Mit dir will er sich abgeben. Darum auch das, was in dir durch die Wirkung des heil. Geistes und Zukunft Jesu in dich zur Vereinigung auf eine unbegreifl. Weise entstehen wird, eine neue Creatur, ein Werk Gottes, ein Kind Gottes, Geist von Geist, ein Gottes Mensch, genennet werden und seyn wird, Joh. I, 12. III, 6. Damit aber der Engel der Maria in etwas zu Statten kommen möchte, führte er sie auf das Exempel der Elisabeth v. 36. Als wolte er sagen: An dieser siehe, was Gott thun kann, wenn er will; und was er thun will und thut, wenn man ihm glaubt. Und so führen auch die Boten Gottes bekümmerte Seelen auf die Exempel anderer Gläubigen, auch wohl ihrer Bekannten. Siehe an die und die, den und den. Die kennstu ja. Sie waren im Geschrey und recht berühmigt, daß sie grundböse Menschen waren, Säuffer, Hurer, Lasterer, wenig.

nigstens voller Reides, Hochmuthes, Geizes und dergleichen. Und siehe, es sind doch andre Menschen geworden. Darvon lerne also, was Gott thun kann, wenn er will; und was er thut, gerne thut, wenn der Sünder nur will. Denn bey Gott ist keine Verheissung unmöglich.

Als der Engel so zu der Maria redete; und sie ihn nur lehrbegierig anhielt: so kam ihr auch Gott selbst mit seiner überzeugenden Gnade zuvor. Der Engel belehrte sie, und Gott gab ihr einen gewissen Geist. Die Zweifel fielen weg, und sie faßte das mit voller Gewisheit.

Und sehet da an ihrem Exempel ein Bild von dem seeligen Erfolge der wohlgebrauchten vorkommend Jesum verklärenden Gnade.

Hört eine bekümmerte Seele nur so lehr- und Heilsbegierig die Boten Gottes an: so würckt Gott selbst zugleich mit, und bringt eine ganz göttlich feste Gewisheit und Ueberzeugung in ihr hervor: Ja, ja Jesus nimmt auch mich Sünder an! Er ist begierig auch mich seel. zu machen. Was nun die Maria anlangt: so heist es von ihr v. 38. Maria erstaunte voll innigster Schaam über die unbegreifl. Liebe Gottes, und in dem Erstaunen versank ihr ganze Seele in Bewunderung, Anbetung, Ruhm und Dank. Siehe, sagte sie! Maria entzog sich aber auch nicht dem heil. Geiste, der über sie kommen wolte, und der Kraft des Höchsten, die sich ihr zur Vereinigung anbot; sondern sie übergab sich und ihr Herz Gott ganz auf eine feyerl. Weise. Ich bin des Herrn Magd. Ich gebe mich ihn ganz hin. Er soll Herr seyn, nicht ich. Er thue, ich will leiden.

Maria war auch dabey nicht gleichgültig, es
E 2 möch



möchte die verheißene Vereinigung Jesu mit ihr erfolgen, oder nicht; sondern sie bat darum. Mir geschehe, sagte sie, wie du gesaget hast! Ach ja! daß es doch geschehe; je eher, je lieber! Und das that Maria nicht nur in Gegenwart des Engels einmal, sondern das wiederholte und trieb sie, auch nach dem Abschiede des Engels, einige Zeit. Und nach einiger so mit Anbeten u. Danken, hingeben ihres Herzens, u. Gebet um Erfüllung hingebrachten Zeit gieng sie eilend, recht begierig, nicht zu ihrem Bräutigam, sondern zur Elisabeth, einer alten Gläubigen Seele, v. 39.

Und sehet da an ihrem Exempel den rechten Gebrauch der vorkommend überzeugenden Gnade.

Ist eine Heylsbegierige Seele überzeugt u. göttl. gewiß: nicht nur, ich muß mit Gott durch Jesum vereinigt werden, sondern auch, Jesus will sich mit mir vereinigen: so ist das 1) daß er Gott für solche unaussprechliche Liebe, voller Schaam u. Bewunderung danke, preise u. anbete. 2) Nun Gott sein ganzes Herz übergebe: Herr Jesu hier hastu mich, wie ich bin, aber ganz, ganz zu deinem Willen. 3) Um die Erfüllung der theuren göttl. Verheißung bitte: komm doch, Herr Jesu! 4) Das Tag vor Tag treibe, das stets wiederhole, das Loben, Hingeben und Bitten. Und endl. 5) sich zu Kindern Gottes halte. Als Maria die überzeugende Gnade so gebraucht: so war der Erfolg davon 1) die Empfängniß des Sohnes Gottes und 2) die Vereinigung ihrer Seele mit Jesu. Und ja seel. Erfolg. Denn nun pries sie 1) die Elisabeth selig, v. 41. 42. 43. 44. 45. Und 2) Maria selbst ward in einen wahrhaftig seel. Zustand versetzt. Sie wußte mit innigster ihre Seele neu belebenden Freude, daß
Gott

Gott ihr Gott und Heiland sey, v. 47. 48. Sie mußte aus würtl. an sich erfahrner gänzl. u. göttlichen Veränderung, daß Gottes Werk zur Seeligkeit in ihr vorgegangen, v. 48. Sie hatte ferner eine grünende Hoffnung einer ewigen Seeligkeit, v. 48. Sie hatte endl. eine lebendige u. sie übe. alles ihr böses Herz tröstende Erkenntniß der freyen Gnade Gottes, die geduldig, barmherzig, mütterl. pflegend u. wartend sey, v. 49. 54.

Und sehet da an dem Exempel die seel. Folge von dem rechten Gebrauch der überzeugenden Gnade.

Treibt eine Heißbegierige Seele eine Zeitlang das Anbeten Gottes u. seiner Liebe, das Hingeben ihres Herzens zu seinem Werke, u. das Flehen um die Erfüllung seiner gegebenen Verheißungen: so kommt Gott ehe sie sichs versieht; Jesus vereinigt sich mit ihr, da wo sie es nicht denkt. Und so wird denn eine solche Seele, ohne ihr Zuthun, da sie nicht weiß, wie ihr geschehen, in einen solchen göttl. Zustand versetzt, wo sie in dem Genusse eines wahren Friedens mit Gott, u. einer wahren Ruhe ihrer durch seine Liebe gesättigten Seele, voller Freude ausbricht, u. ihre Seeligkeit nicht verschweigen kann, die sie in ihrem ganz durch Gottes Kraft veränderten Zustande erfährt. In einen Zustand, wo sie die lebendige Hoffnung hat, sie werde von nun an seel. bleiben. In einen Zustand endl. wo ihr die Freundlichkeit Gottes so schmeckt, und die zarte brünstige Brautliebe Jesu so erfährt, daß sie in dem Abgrunde dieser Liebe, dieser schonenden, geduldigen, freundl. treuen, erbarmenden, vergebenden, führenden, tröstenden, alles schenkenden, unendl. Liebe Zuversicht u. Vertrauen ihrer Errettung findet u. sieht, auch bey den grausamen u. listigen Feinden ihrer Seele, neml. ih-

res grundverdohenen Herzens, der bösen Welt, u. des Satans. Solche Seeligkeit ist der Erfolg von dem rechten Gebrauche der vorkommenden Gnade Gottes, sowohl der beruffenden, als auch der bearbeitenden.

Nun so seelig zu seyn, wünscht sich ja wohl auch ein jeder von euch, theureste Seelen! Aber freyh. ist hiebey sogleich die erste Frage: Ist solch seel. Zustand auch wohl mögl. Ist das vielleicht ein Wunsch, dessen Erfüllung nie zu hoffen steht? Nun des Teuffels erstes Geschäfte bey einem Menschen ist, ihm die Gedanken einzuhauchen: Solcher Zustand ist nicht mögl. Das sind leere Träume! Du bist einmal eine verdorbene Creatur. Hier in der Welt mustu dich also nur in deinen gegenwärtigen unseel. Zustand schicken; u. was die Ewigkeit anlangt, es drauf ankommen lassen, u. das Beste hoffen. Aber seht doch, andrer zu geschweigen, das Gegentheil an der Maria. Zweitens möchtet ihr fragen: Wie u. wodurch kommt denn ein von Natur unseel. Mensch, als ich bin, in solchen seel. Zustand? Seht das an dem Exempel der Maria.

Muß ich mir den Frieden u. die Ruhe in der Liebe Gottes durch Werke verdienen, so Gott mit seiner Liebe belohnt? Nein! Maria hat sich die Liebe Gottes nicht verdienet, sondern sie ward ihr zum seel. Genuß zum Frieden u. zur Freude umsonst geschenkt. Oder muß ich mich doch selbst zuvor der Liebe Gottes würdig u. zu seiner Vereinigung selbst tüchtig machen? Nein! Gott kam der Maria zuvor; nicht sie ihm. Der Geist Gottes bereitete sie zu; Nicht sie. Jesus kam zu ihr; nicht sie zu ihm. Ey! möchte nun jemand denken; ist die Sache so; warum sind denn nicht alle Menschen so seelig, warum nicht auch ich?

Theureste Seelen, die Ursache davon liegt dar-
inne,

inne, daß ihr die vorkommend berufende u. bearbeiten-
de Gnade Gottes nicht recht gebrauchet habt. Hier,
hier ist der Grund! Seht! ihr seyd alle durch die Tauf-
fe Jesu, u. durch ihr der Liebe Gottes des Vaters und
Gemeinschaft des heil. Geistes theilhaftig geworden.
Aber da ist kein einziger von euch in der Taufgnade ge-
blieben. Vielmehr seyd ihr muthwillens in die Welt
gegangen, u. habt Jesum mit seiner Gnade ausgetries-
ben. Nun Gott hat eurer deswegen nicht vergessen.
Ob ihr gleich den Bund gebrochen: so ist er doch treu
geblieben. Und in der Absicht ist er euch von Jugend
auf mit seiner berufenden Gnade zuvorgekommen.
Seine Boten haben von ihm den klaren Befehl über
euch: Weiset meine Kinder zu mir. Und was haben
denn auch Lehrer in Kirchen u. Schulen sonst mit euch
gehandelt, als das: Erwählte, erkaufte, theuer geach-
tete, aber nun abtrünnige, Braut Jesu! kehre wieder,
kehre doch wieder! Jesus will sich mit dir vermählen!

Nun seht! diesen Ruf Gottes an euch habt ihr
zum grossen Theil nicht recht gebraucht. Vielleicht
mag mancher von euch einen Boten Gottes nicht ein-
mal sehen; oder ihn doch nicht von Jesu mit sich reden
hören! Vielleicht hat mancher sich gegen die Bewegun-
gen seiner Seele durch die Gnade Gottes muthwillens
verhärtet; oder sie doch leichtsinnig u. geringschätzend
verschleudert. Vielleicht hat auch wohl mancher den
Ruf Gottes an sich gar nicht verstanden. Als ehemals
Gott den Samuel rief: heist es von ihm: Samuel
kennete den Herrn noch nicht, 1. Sam III, 7. Viel-
leicht weiß mancher nicht, was Gewissensschläge, un-
vernüthet entstehendes Erkenntniß, kräftige Bewe-
gung seines Herzens mit Schaam, Furcht, Reue, gu-
te Entschlüsse, sagen wollen, woher sie kommen, und
wohin sie zielen.

C 4

Und

Und sehet da die Ursache, warum Gott euch bisher noch nicht durch seinen Geist zu seines Sohnes Brautkammern zubereiten, warum Jesus sich nicht mit euch vereinigen, u. mit, in, u. durch sich zu seinem Vater führen können. Sehet da die Ursache, warum ihr noch nicht zu der göttl. Veränderung eures zugezogenen unseel. Zustandes gelanget seyd, daß ihr, wie Maria, aus würtl. Bewußtsein eures seel. Zustandes euch seel. preisen könnet, und in Ansehung der Zukunft und Ewigkeit die lebendiae, göttl. gewisse Hoffnung des ewigen Lebens habt. Weil ihr nicht, wie Maria, die vorkommend berufende, geschweige denn bearbeitende Gnade wohl gebraucht habt, darum könnt ihr auch nicht, wie Maria, mit Bestimmung eures Gewissens, und durch das Zeugniß des heil. Geistes ausrufen, u. von Gott, Engeln u. Menschen rühmen: Meine Seele erhebt den Herrn, u. mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Denn er hat seine elende Magd, seinen elenden Knecht angesehen. Solcher seligmachenden Besuchung und Vereinigung Jesu, der der Seele, die er bewohnt, Friede zusagt durch sein Blut, Ruhe schaft durch seine Herrschaft, u. sie mit seines Geistes Gaben, einem lebendigen Glauben, einer in Gott beruhigenden Liebe, und einer durch Gottes Freundlichkeit erquickenden Freude tägl. ausschmückt, solcher seel. Zukunft Jesu in eure Seelen habt ihr euch selbst verlustig bis jetzt gemacht. Solche seel. Inwohnung Jesu, der auch in Ansehung der Zukunft eine Seele über die Furcht ihres angebohrnen bösen Herzens mit seiner vergehenden, tragenden, erbarmenden, leitenden, heilend'n, freundl. herablassenden, ewig unveränderl. Liebe tröstet, daß er nach seiner ewig wahren Barmherzigkeit, bloß um seines Bundes, Blutes und

sehet da den einzigen Wunsch Jesu über euch! Auch
 an diesem euren Tage sendet mich Gott zu euch, zu
 euch Bundbrüchigen, Abtrünnigen, ihn Vergessenden,
 in der Wüste der Welt irrenden, u. darum armen, lee-
 ren, dürren, verschmachtenden, u. auf dem Wege ewig
 verlohren gehenden Seelen! Im Nahmen Gottes kom-
 me ich zu euch. Nun so hört doch, meine Brüder und
 Schwestern, ihr bestimmten Kinder u. Erben Gottes, ihr
 erwählten u. längst erkauften Bräute Jesu! hört alzu-
 sammen, die ihr die Stunde noch so ohne die allein selig-
 machende Vereinigung Jesu, ohne Friede und Ruhe,
 ohne Trost u. Hoffnung, ohne den heil. Geist u. ein ver-
 ändertes Herze seyd, hört alzusammen, wer ihr auch
 seyd, u. wo ihr es auch getrieben habt: Ich habe eine
 fröl. Botschaft an euch! An euch alle! Meynt nicht, daß
 ich jemanden von euch ausschliesse! Ich rede einen je-
 den von euch, Hoch u. Niedrig, Alt u. Jung, hiemit
 nahmentl. an! Freue dich, mein Bruder, meine Schwe-
 ster! du bist theuer u. werth geachtet in den Augen Got-
 tes, ihm lieber, als Himmel u. Erde! Engel sind begie-
 rig, dich ihre Schwester zu nennen! Gott will euer
 seyn. Jesus will ganz euer seyn, sich euch ganz schen-
 ken u. mittheilen, seine Person, seinen Leib u. Blut, sei-
 nes Vaters Liebe, seines Geistes Gemeinschaft, seinen
 Frieden, seine Ruhe, seine Freude. Kurz alles. Denn
 er ist alles in allen. Freyl müßt ihr ein neues u. verän-
 dertes Herz bekommen. Denn euer angebohrnes un-
 gläubiges, liebloses u. Welt liebendes Herz stößt Je-
 sum von sich. Freyl. müßt ihr ein Herz voll Glaubens
 u. Liebe bekommen. Denn durch den Glauben wohnt
 Jesus in der Seele, u. in der Liebe wird sie allein in ihm
 gewurzelt. Aber hört, wolt ihr nur solche Veränderung,
 u. Zubereitung eures Herzens zur Wohnung Jesu: so
 sollt

solt u. werdet ihr damit umsonst beschenkt werden. Auch den Geist Gottes, der durch göttl. Kraft euer Herz zu Jesu Brautkammer macht, Glauben u. Liebeschaft, hat euch Jesus erworben, u. will euch damit umsonst beschenken. Wenn ihr nur wollt!

Nun ich weiß gewiß, durch das Wort kommt auch zugleich Gott selbst euch mit seiner Gnade zuvor. Gott redet euch gewiß das in die Herzen, was ich euch ins Ohr rede. Ist's nicht wahr, eure Seelen sind dadurch erschüttert u. angegriffen? Ist's nicht wahr, ihr seht jetzt Gott u. eure Seelen ganz anders an in der Stunde, als vorher? Ist's nicht wahr, solche Liebesgemeinschaft mit Gott wird euch süße, annehmungswürdig, nothwendig? Ist's nicht wahr, eure ganze Seele ist in Bewegung? Schaam, daß ihr einen so zärtl. liebenden Heiland so oft u. so leichtsinnig abgewiesen; u. anbetendes Erstaunen, daß er euch doch noch liebt, u. noch will? Reue, daß ihr euch so lange um seine Liebesgemeinschaft gebracht; u. Freude, daß ihr derselben noch theilhaftig werden solt? Furcht, daß ihr vielleicht niemals durch eure Schuld mit Jesu verbunden werden könntet; u. Hoffnungsvoller Wunsch, daß es euch doch auch so gut werden mögte.

Ach! meine Liebsten, sehet da den Tag eures Heils, die angenehme Zeit, die Stunde eurer Verlobung mit Jesu. Jetzt ist euch auf einmal zu helfen. Ey wie denn? Jesus sagt: Ach daß du erkennetest, bedächtest, was zu deinem Frieden dienet! daß du es bedächtest zu dieser deiner Zeit! das ist es alles! Jesus redet dich an: ach ziehe deine Gedanken nicht muthwillens ab, oder hänge sie leichtsinnig an andre Dinge. Jesus erklärt dir seine Schätze: verachte sie nicht, oder denke nicht, es auf ein andermahl aufzuschieben. Nein! nein! Jetzt,

Jetzt da er dich ruft, so höre du, u. greif mit beyden Händen zu! zu dieser, dieser deiner Zeit bedenke, bedenke nur erst, was zu deinem Frieden dient: ob das Sünde, Welt, u. vergängl. Dinge sind u. seyn können, oder ob solches die Gemeinschaft Gottes in Jesu ist, u. es allein seyn kann? Gehe hin, und bedenke nur einmal vor Gott, u. in der Absicht seel. zu werden, Gottes Verheissungen aus seinem Wort, Jes. LXI, u. LXII, Jer. XXXI, u. XXXII, Hos. II, Hesek. XXXVI, u. XXXVII,

O, theureste Seelen, werdet ihr nur das thun u. bedenken: ach wie würde euch Gott seine Liebesgemeinschaft so groß, so süsse, u. nothwendig machen, daß ihr vor Verlangen darnach brennen würdet, die ganze Welt darüber fahren zu lassen, Leib u. Seele aufzuopfern, wenn u. damit ihr nur Jesu theilhaftig würdet. Jesus will mich, u. bietet sich mir an: das würde euch durch das Licht Gottes so unaussprechl. süsse und eure Herzen hinreissend werden, daß ihr vor Schaam niedersänket: Herr Jesu! wilst du mich; warl. ich will dich. Die Freundlichkeit Gottes würde euch so süsse von Geschmack werden, u. der göttl. Friede des Gewissens, u. die stille Ruhe in der Liebe Jesu so köstl. daß ihr vor brennender Begierde, u. Durste darnach zu Jesu unaufhörl. schreyet: Sieh mir, ach gib mir von dem lebendigen Wasser zu trinken.

Nun Gott redet, nicht nur durch sein Wort, sondern auch in euren Seelen zu euch: wolt ihr ihn nicht ausreden lassen? Gott macht von freyen Stücken den Anfang: solls ihm nicht erlaubt seyn, fortzufahren? Jesus hat euch mit seinem Blute diesen euren Tag, den Tag der gnädigen Heimsuchung von Gott erbeten; u. euch bittet er nun: ach daß du bedächtest an diesem deinem Tage, was zu deinem Frieden dienet. Gott hat

Jes.

Jesus erhört, u. ihr? soltet ihr ihn nicht hören? Das zu bedenken, was zu eurer Seeligkeit dient u. gehört, das nur zu bedenken, verdienet das wohl euer unsterbl. Seele? Ist sie der Betrachtung, der Zeit, des Ueberlebens nicht werth? Ist der Garten Gottes, den Jesus angeleget hat, nicht werth, daß ihr euch in demselben umseht, u. die Früchte desselben betrachtet, um so nur urtheilen können, ob sichs der Mühe verlohne, euch von den Früchten welche auszubitten?

Ist die Stadt Gottes, so Jesus mit seinem Blute gegründet, u. die er selbst beherrscht, nicht werth, daß ihr in euch derselben umseht, ihre Einrichtungen bedenkt, ihre Palläste besieht, u. die Glückseligkeit ihrer Einwohner betrachtet, die unter ihres Königs Flügeln einen tieffen Frieden u. Ueberfluß aller Güter von seiner Hand genießen? Ist die Stadt Gottes nicht werth, daß ihr sie besieht, um also doch überlegen zu können, ob sichs der Mühe verlohnt, den König derselben zu bitten, daß er euch auch unter die Zahl so glückseel. Bürger aufnehme? Ist Jesu Person, und göttl. Schönheit, seine Majestät u. seine Werke, dadurch er um euch geworben hat u. noch wirbt, nicht des Ansehens u. Betrachtens werth? Damit ihr doch überlegen könntet, ob ihr ihn euch zum Geliebten, zum Bräutigam erwählen woltet, oder nicht?

Meine Liebsten, wolt ihr gebeten seyn: nun so bitte ich euch, in meinem Nahmen freundlich lockend! Wolt ihr ermahnet seyn: nun so ermahne ich euch in meinem Nahmen, als ein höchst bekümmert u. aus zarter Liebe seegnender Freund; u. im Nahmen Gottes, als ein Bote an Gottes Statt, mit jammernden u. zerbrochenen Herzen. Wolt ihr getröstet seyn, ob Jesus auch unter der Betrachtung seines Wortes u. Herzens
bey

ben euch seyn, euch erleuchten u. das Herz lenken werde u. wolle: nun so hört, was Gott euch zusaget, der Gott, dessen Worte nicht vergehen u. unerfüllt bleiben werden, wenn auch Himmel u. Erde untergeht, Jes. LXV, u. XLVIII, 17. 18. 19. Seelen, die ihr entweder längst unter der Betrachtung des göttl. Wortes zur Auf- und Annehmung Jesu in eure Seelen, u. zur ewigen Verbindung mit ihm, dem Allerschönsten, dem Allgenugsamen, u. allein Seeligmachenden, durch die Gnade Gottes gelenket und begierig gemacht worden seyd, oder auch iezo, Jesum vor allen zu erwählen, geneiget werdet! Ihr fürchtet euch vielleicht: ach das ist mit mir nicht möglich! Ich habe es zu grob gemacht; ich habe die Güter seiner Gnaden so lang, u. so schändlich umgebracht: Er hat mich oft, aber umsonst, geladen: Er wird mir das nicht vergeben. Oder ihr denkt: ich habe ein gar zu böses Herz: Unglaube, Verachtung Gottes, u. Weltliebe sind bey mir zu tief eingewurzelt: es sind nicht auszuwurzelnnde Eichen: ich kann nimmermehr anders, u. voll Glaube u. Liebe werden. Nun hört, ich rede euch im Nahmen Gottes, an seiner Statt, und auf seinem Befehl an: Fürchte dich nicht! mache dir keine Sorge. Alle deine Sünden sind dir vergeben; auch deine Verachtung Gottes, auch das, daß du bisher den Sohn Gottes mit Füßen getreten, das Bunde des Blut unrein geachtet, u. den Geist der Gnaden wohl geschmähet, wenigstens abgewiesen hast. Und dein böses Herz anlangend: so will der heil. Geist solches Jesu vorbereiten, u. Jesus in demselben herrschen. Der heil. Geist will in dir den redl. Vorsatz u. Verlangen einer Uebergabe an Jesum wirken; u. Jesus will es selbst ausführen. Und dieses Gnadenkönigliches Kraft ist nichts zu stark, daß ihm nicht weichen muß

müßte; u. seiner Geduld nichts zu eingewurzelt, daß er nicht mit Freundlichkeit auswurzeln wird. Ihm ist nichts zu viel, daß er dir nicht schenken wolte, u. seiner Treue bistu nicht zu untreu, daß er es nicht zu Stande bringen werde, Jes. II, u. XLII. Jesus liebt dich, wie er dich hier sieht und findet, frey, nicht um deiner Schönheit willen, sondern nach seiner Wahl, um seinen Willen, Hesek. XXXVII, insonderheit v. 22. 32. XXXVII. Hos. XIV. Siehe es ist ein Wunder der Liebe, aber es ist doch Wahrheit! Siehe! Jesus will zu dir kommen, u. bey dir ewig bleiben! zu dir, der du nur deinen Willen dazu giebst!

Nun ich weiß gewiß, meine Liebsten, der Geist Gottes legt euch das zum würtl. Troste ans Herz. Gott läßt nicht, uns Seeligwerden ernstl. bekümmerte sogleich aufzurichten. Das Wort: Fürchte dich nicht, du hast Gnade bey Gott funden, haftet in euch. Aber ich weiß auch, sogleich wird sich in euch eure verkehrte Vernunft rühren: Wie soll das zugehen? Ist's nicht wahr? Viele von euch gehen wohl schon lange mit einem Herzen herum, das nach einem das Gewissen befriedigenden Glauben, u. einer in der Liebe Gottes ruhenden Seele begierig ist. Und nach vieler eignen Arbeit, fruchtlosen Arbeit, wo der Trost auf die Gnade Gottes nie bleibend haftet, steht ihr wohl in ängstenden Zweifel: Ist es wohl möglich und wie ist es möglich? Nun, meine Liebsten, Gott Lob! es ist mögl. aber allein auf einem einzigen Wege. Der ist Jesus. Jesus, der aus freyer Liebe die verdienten Schulden u. Strafen seiner Braut längst an ihrer Stell abgetragen, u. solche zum Genuß seiner Seeligkeit erkaufte hat. Jesus, der sich seine verdorbene u. geschändete Braut durch seinen Geist schmücken, u. seine gefangene, gebundene, verwun-

wundete, Franke Braut selbst lösen, verbinden, heilen will. Auf dem Wege durch Jesum haben schon viele 1000 Friede u. Ruhe gefunden. Liebsten Seelen! den Weg seyd ihr vorbey gegangen; u. darum habt ihr bisher das Ziel nicht erreicht. Nein, nein! Buße und Glauben, Wiedergeburt u. Erneuerung, Glaube und Liebe sind nicht Werke unsrer Kraft. Ein lebendiger u. durch die Liebe thätiger Glaube ist nothwendig, ist seelig. Aber er ist eine Gabe Gottes; Jesus ist der Anfänger u. Vollender des Glaubens. Wahr ist es, unbegreifl. ist diese Liebe Jesu, die nicht nur ehemals an unsrer statt gelitten hat, sondern nun auch jeden Menschen selbst zu der erworbenen Gemeinschaft Gottes führen will, u. das mit unendl. Geduld, Verschonen, Treue, Freundlichkeit u. Sanftmuth. Aber so ist es doch. Seele, du kannst das nicht fassen, die ganz freye Liebe Jesu zu dir nicht fassen, der selbst eine eigne Vorbereitung zu seiner Liebe von dir nicht fordert. Aber wie wenn die Liebe Jesu nun so weit gehet? wie wenn es der Gott, bey dem keine Verheissung unmögl. ist, dir versprochen hat? Und er hat es versprochen, Jes. LIII. LIV. LV. O bedenke hier einmal den Weg, Jesum! Laß das nun einmal, nach vieler vergebl. Arbeit dich zu bessern, deine Sache seyn, Jesum nach seiner freyen Gnade zu studiren. Ach wie bald würde unter solcher Betrachtung des Evangelii von Jesu der heil. Geist über dich kommen, dir Jesum verklären, u. durch solche Ausbreitung dieses Lichts in deiner Seele dich willig machen, grade so wie du bist, dich Jesu zu Füßen zu werffen, zur Versöhnung, zur Beherrschung: Das heißt, dem zukommenden Jesu den Weg bereiten. Diese seel. Erkenntniß Jesu ist bloß eine Wirkung des Geistes; aber er würfelt sie vermittelst u. unter der

Be.

Betrachtung des Evangelii von JESu. Ihr, die ihr nun so gerne seel. werden wolt, soll ich euch noch zu einer steten Betrachtung: des gecreuzigten Heylandes, des so gerne helfen wollenden, u. allen allein helfen könnenden Heylandes ermahnen? Hungrige nach der Liebesgemeinschaft JESu begierige Seele, die du an der Möglichkeit solcher Verbindung zweiffelst, weil du keine Kraft hast, u. es dir nicht gelingt, aus eigener Vermunft u. Kraft zu JESu zu kommen, u. ihn deinen Herrn zu heißen! Wie? soltest du wohl Gott nicht fragen wollen, wie u. wodurch du mit JESu in die Liebesgemeinschaft kommen soltest? Jes. VIII, 19 u. 20. Du hast viel Wege erwöhlet, zu JESu zu kommen. Es ist dir nicht gelungen, weil es deine eigen erwählten Wege waren: soltest du nicht Gott fragen wollen, und seinem Worte u. mit Gebet, welches der gute Weg sey, wo du Ruhe findest für deine Seele, Jerem. VI, 16.

Ist die Liebesgemeinschaft JESu nicht so viel werth, daß du es deine einzige Sorge seyn lässest, nach dem Wege zu fragen, der allein dahin führt? Ist dir das Reich Gottes, das in Gerechtigkeit, Friede u. Freude im heil. Geist besteht, nicht so liebenswürdig, daß dir es über alles anliegt, die Hand zu kennen, die dich dahinein bringt, den Führer, der dich dahin leitet u. trägt? Ist dir das himl. Wesen, u. das Leben aus Gott nicht so wünschenswürdig, daß du dich um die Kraft bekümmerst, die dich dahinein versetzt?

Meine Theuresten, an denen JESus nach vieler Arbeit soviel gewonnen, daß ihr ihn erwöhlt, wolt und wünscht! Wie liegt ihr mir am Herzen! Wie nagt mich die Furcht, daß das angefangene Werk wieder zerfalle; u. wie frist mich der Schmerz, daß ich es wenigstens nicht gefördert sehe! Der schöne Keim, wie jammerts mich,

D

mich,



mich, daß ich fürchten muß, er werde wieder verdorren, oder daß ich ihn doch nicht genähret sehe! darum, weil ihr ihn nicht unter den freyen Himmel der freyen Liebe Jesu bringt, nicht an die freye Luft, des freywirkenden Geistes Gottes bringt, daß er von Jesu, als einem heil. Taue erquicket, von dem heil. Geiste als einem gnädigen Regen, Saft bekommen, von Jesu, als der allein fruchtbarmachenden Sonne, belebet u. erwärmet werden kann! Wie schmerzt es mich, daß ihr den Keim des Geistes in eurent Herzen, als in einer dumpfigen Stube, behaltet, mit eigener Vernunft u. Arbeit pfleget und nähren wolt, wo er entweder gar ersticken, oder doch ohne Wachsthum bleiben wird. Ich habe den Befehl Jesu! Jes. XLV, 11. Weiset meine Kinder 2c. Jesus klagt über euch Joh. V, 40. zu mir wolt ihr nicht kommen, daß ihr das Leben haben möchtet. Leben wolt ihr, aber nicht zu Jesu kommen, daß er es euch gäbe. Nur gebietet er mir: Weise meine Kinder u. das Werk meiner Hände zu mir! Nun so höret! Jesus ist der Weg zum Leben, u. er ist's allein. Darum laßt's doch eure Sorge seyn, statt eurer eignen Besserung, nur Gottes Wort zu bedenken, welches die Kraft sey, durch welche ihr zur Gemeinschaft Jesu vorbereitet werden solt und allein könnt..

Seele die du nach Jesu Liebe begierig bist; frage doch Gott, wie dein Durst gestillet werden solle. Er verheißt dir ja, dich selbst zu belehren, Jes. LIV, 13. Geschöpf, soltest du Gott nicht fragen wollen? Seele, die du den Weg zum Himmel zu wissen und zu gehen wünschest, bitte doch Gott darum! Rede Herr, dein Knecht deine Magd, höret! Zeige mir den Weg, ich will ihn gerne erwählen! Sage mir, wie es zugehen soll; ich will mich gerne in alles schicken! Siehe, so lieb hat dich

dich Gott, daß er dein Lehrmeister seyn will! Psalm XXXII, 8. O wie gern wird er dich belehren! wie geduldig! wie freundlich! wie göttl. gewiß, u. das mit dem allersüßesten Geschmacke seiner Freundlichkeit, würdest du bald werden: Ach ja! bis dahin liebt mich Jesus, daß er nicht nur ehemals mich versöhnet hat, sondern nun auch mein Heyland, mein Führer in das erworbne heil. Reich ist, der mich selbst dahin trägt! bis dahin liebt mich Jesus, seine Braut, daß er mich selbst reinigen, schmücken, u. zieren will! Seelen, die ihr durch die Gnade Gottes göttl. gewiß überzeugt seyd; der Friede mit Gott u. die Ruhe in Gott stehe nicht in euren Kräften: Jesus habe nicht nur die Schätze, darnach ihr so schmachkend verlangt, ehemals erworben, sondern es könne sich solche auch niemand durch eigne Kraft zueignen, sondern Jesus müsse sie auch mittheilen; Jesus sey nicht nur das Leben, sondern auch der Weg zum Leben; u. ihr, ihr seyd zum Guten erstorben. Die ihr das auch nach langer Erfahrung findet; es ist mit alle meinem Thun verlohren; es liegt nicht an jemandes Wollen oder Lauffen, sondern allein an Gottes Erbarmen. Die ihr aber auch göttl. gewiß überzeugt seyd: Jesus nimmt Sünder an, wie sie seyn, und wie er sie findet; wer zu ihn kommt, wer er auch ist, verwundet, krank, durch u. durch verdorben, mit Unglauben, Verachtung Gottes, Weltliebe, beladen, den stößt er nicht hinaus: nein, er nimmt jeden an, der da kommt; er lehrt zu jeden ein, der durch die Vorbereitung des Geistes Gottes nur willig u. begierig ist, ihn alles in allen seyn u. herrschen zu lassen. Was soll ich euch sagen? Als die Maria so überzeugt war: so schied der Engel von ihr. Nun hatte sie es allein mit Gott zu thun. Ja euch kann ich auch nichts mehr sagen, als daß

ich euch auf das Exempel der Maria weise. Siehe, sagte sie, ich bin u. s. w. Ja, ja bey euch ist's nun nicht mehr Zeit, zu denken u. zu betrachten. Aber hohe Zeit zu beten, mit Gott eure Sache gradezu vorzunehmen. Denkt nicht daran, den Grund der so tief sich zu euch herablassenden Liebe Jesu zu erforschen. Hier ist kein Grund. Diese Liebe ist frey. Aber betet diese unergründl. Liebe voller Schaam an. Lobet den Herrn, den Bundes Gott, der euch alle eure Sünden vergiebt, u. heilet alle eure Gebrechen. Uebergebt euch ihm, wie ihr seyd, siehe ich bin des Herrn Magd und Knecht! Herr Jesu, hier ist mein Herz ganz! du willst das abschewl. Herz, ich erstaune, aber hier ist es mit tausend Freuden! Du willst zu mir, zu mir verfluchten kommen: ich bete an, aber hier steht dir meine ganze Seele offen. Du hast mich zur Braut erwählt, mich! ich versinke in Schaam; aber hier bin ich, mache du mich, wie du mich haben willst. Betet dringend um die gegebne Verheißung seiner Zukunft in eure Seelen! Komm, Herr Jesu, ist die Stimme deiner Braut! Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser: so schreyet meine Seele, Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wenn werde ich dahin kommen, daß ich dein Angesicht schaue. Jesu, thue es doch, um deines Nahmens willen thue es doch! Mir geschehe doch, wie du mir zugesaget hast. So begebend Jesu Liebe, so hingebend zu seinen Willen, so stehend um seiner Verheißung Erfüllung harret mit der Maria aus. Das ist der Weg, daß euch Jesus zeige sein Heyl, Psalm L, 23. Das ist der Weg zum Frieden! Philipp. IV, 6. 7. Psalm LXXXI, 14 = 17. Ach ja! bald ehe ihr es euch verseht, wird Jesus zu euch kommen, Malach. III, 1. 4. Bald, u. da, wo ihr es nicht denkt, u. zu einer Zeit, wo ihr

ihr grade ganz zu versinken scheint, wird er kommen, u. euer Herz wird sich freuen; ausbrechen vor Freuden: ja er hat mich Elende besucht; ja mir ist Barmherzigkeit wiederfahren; ja Jesus ist mein, mein Heyland; ja er tröstet mich durch sein Blut, u. herrscht in mir durch seinen Arm. Nun weiß ich gewiß, ich werde nicht sterben, sondern leben; er wird sein Werk nicht liegen lassen; nach eben der Barmherzigkeit, mit der er mich besucht hat, wird er auch bey mir bleiben; nach der freyen Liebe, nach der er sich mit mir verbunden hat, wird er mich auch tragen, heben, stärken, kräftigen, gründen. Ihr Unfruchtbaren, die ihr deswegen fürchtet, mit eurem Beten zu Schanden zu werden, u. nicht bittet; die ihr deswegen wohl recht in Geschrey seyd: soltet ihr noch fürchten, da euch, euch eben Jesus zuruft: Jes. LIV, 1. u. 4. Ihr blöden, welche das Andenken eures vorigen Lebens ohne Jesu, die Schändlichkeit eurer Werke, grober u. subtiler, offener u. heiml. unzähl. Sünden blöde machen, als dächte ihrer Jesus, u. würde es euch nachtragen; die ihr deswegen nichts zu bitten wagt: soltet ihr noch blöde seyn, nach der zärtl. Versicherung eures frey liebenden Bräutigams, Jes. LIV, 4. 5. u. im ganzen Capitel. Ihr Armen und doch vor Durst Schmach tenden, die ihr darum, weil ihr nichts von Glauben, Liebe, Treue Jesu darzubringen habt, u. darum nichts von den sehnl. gewünschten Gütern zu bitten wagt; soltet ihr noch zurück bleiben, nach der fenerl. Einladung, Jes. LV, 1. Ihr müden Seelen, die ihr mit tausend Dingen euch zur Liebe Jesu würdig machen wollt, u. ihn eben dadurch hindert. u. von eurer Arbeit nichts habt, als die Klage: ich fiel auch immer tiefer drein: soltet ihr euch nicht endlich zum Beten, zum Besuchen um Friede u. Ruhe, um Glauben u. Liebe, um Hof-

nung u. Treue, zum Beten bloß auf Jesu Nahmen, verstehen, da euch Jesus das so liebeich und freundschaftl. verweist? Jes. LV, 2. 3. Warum? sagt Jesus, liebe Seele! warum thust du das! Soll ich nicht Ehre haben, dich umsonst seel. zu machen? Meine Taube! soll ich nicht das Vergnügen haben, daß du dich in meine Wunden, die Felskrigen, legest, u. daß ich von da aus deine leibliche Stimme höre: die Stimme, Herr Jesu, erbarme dich mein! Hohel. Salom. II, 14.

Ach meine Liebsten! laßt doch euren Augen dieser Weg wohlgefallen! dieser Weg, Jerem. XXXI, 9. 18. Jer. XVII, 13. 14. weinend und betend zu kommen! So wird er euch leiten, leiten an den Wasserbächen auf ebenen Wege, Jer. XXXI, 9. So wird er euch senden, u. hüten, u. von allen euren Feinden erretten, Jer. XXXI, 10. 11. Aber ich bin zu untreu, zu widerspenstig! höre, wie ein Hirte! mit Hirten Geduld u. Sanftmuth! Hirtentreue u. Liebe. Aber ich bin zu matt, zu schwach, die Liebe giebt meinem Glauben noch keine Flügel! höre! Jes. XL, 11. er will dich in seine Arme samlen; noch mehr, in seinem Busen tragen. Und was wird das Ende von diesem Wege des Weinens und Betens seyn? Das Ende wirds seyn, daß ihr wartet, Jer. XXIX, 11. ein Glaube, der durch die Liebe thätig u. zu allem Guten geschickt u. lustig; der in Hoffnung fröhlig; in Leiden geduldig; im Geist brünstig; die Welt überwindend; in Anfechtungen standhaft; in der Liebe Jesu ruhend; mit einem Worte reich an allen ist, Jer. XXXI, 12. 13. 23. 37. Wollt ihr genöthiget seyn? Nun wohl! ich habe auch dazu Befehl, Luc. XIV, 23. Seyd so gut, und glaubt, daß euch alles von Jesu umsonst gegeben werden soll, u. daß es ihm eine Lust ist, zu schenken; auch das hochzeitl. Kleid, u. den Brautschmuck. Kommt, thut auf

auf mein Wort. Schiebt die Schuld auf mich. Ich wills verantworten, daß ich euch Krüppel und Lahme, u. Blinde zu ihm herein genöthiget. Und ihr, theuersten Seelen, die ihr der vorkommend beruffenden Gnade Gehör gegeben, bey den kräftigen Bewegungen eures Herzens euch in Betrachtung des Evangelii versenkt, darunter zur Erwählung Gottes entzündet, so von der Verßöhnung eurer Sünden u. Beherrschung des bösen Herzens durch IESum göttl. belehret, auch durch die Kraft des Geistes göttl. gewiß davon überzeuget worden seyd, auch Kraft dieser Ueberzeugung durch den Zug des Geistes voll Schaam u. Erstaunen euer Herz IESu ganz übergeben u. geöfnet, und um seine verheißene Zukunft in euch flehentlich u. anhaltend gebeten, u. in solcher Ordnung mit IESu durch den Glauben eins geworden seyd, daß ihr die Zeit wohl wißt, wo eure Seele, aus inniger Erfahrung eurer seel. Veränderung mit Freuden überfloß: Meine Seele freuet sich Gottes meines Heylandes! ich bin sein, u. Er mein. Er wird mich nicht lassen ewiglich. Nun seel. seyd ihr, die ihr geglaubt habt, wenn ihr anders noch gläubt, Luc. I, 45. Denn so lauten die Worte: die du gegläubet hast, u. noch gläubest. Denn das gehört dazu, das Fortglauben, Ebr II, 6. 12. 13. 14. Denn sonst giebt's einen Zustand, von dem es heißt: Gal. V, 7. IV, 15. Aber der seel. Zustand kann verlohren werden entweder durch Abtreten von dem lebendigen Gott durch Betrug der Sünde, oder durch Aufrichtung eigener Gerechtigkeit, da man nicht aus IESu, der Fülle der Gnade, Gnade um Gnade schöpft, sondern sich selbst ausgehauene Brunnen macht. Die ihr aber noch gläubt, das heißt, IESum u. die Liebesgemeinschaft mit Gott durch IESum euer einiges Ziel, euer Ein u. Alles seyn lasset; auch



nicht anders, als durch Jesum, zu Gott kommet, u. betend von ihm Gnade und Barmherzigkeit suchet auf die Zeit, wenn euch Hülffe noth ist: nun seel. seyd ihr!

Aber, sagt ihr wohl zum Theil, ich sehe doch die grossen Verheissungen Gottes des Friedens, der Ruhe, der Freude, der Hoffnung, der Stärke, der Kraft, der Weisheit nicht an mir erfüllt. Was bin ich, wenn ich mich gegen die Helden des Glaubens Ebr. XI, halte? Ich Sorge, Jesus ist des Erbarmens müde. Nein, nein! so ihr nur noch gläubet, hats nicht noth. Der hat die Seelen viel zu lieb! Seine Liebe macht, daß ihm die Geduld nicht ausreißt, seine Treue nicht aufhört, u. wenn er auch Jahre lang, selbst bis in den Tod mit euch nicht weiter kommen könnte, Jes. XLVI, 3. 4. O Liebe!

Aber, sagt ihr, ich wünschte doch, nicht nur die Erhaltung, sondern auch die Vermehrung meines Glaubens u. Seeligkeit. Ich wünschte es um meinet, um Jesu, um andrer Menschen willen. Ach Jesus wünscht es mehr, als ihr! Er will es lieber thun, als ihr es begehrt. Es ist ihm eine größre Freude, euch gefördert zu sehen, als es euch seyn kann. Die Verheissungen sind hauffenweise da, die allerlieblichsten, freundlichsten u. bittenden Verheissungen, Jes. XXXV. XL, 29. 30. 31. XLIX, 14. 26. LXII. LXVI, 7. 14. Elisabeth sagte zu der Maria: Es wird u. soll vollendet werden, zu Stande kommen, was dir verheissen ist. Maria hatte Jesum empfangen; aber noch nicht geböhren. Vor der Geburt solten u. mußten noch manche Dinge vorhergehen, innerl. u. äusserl. Leiden. Die Kränkung durch ihren Bräutigam Joseph, der doch ein frommer Mann war, der ihr gewiß bey der Offenbahrung ihrer Schwangerschaft seine bedenkl. Verwunderung empfinden ließ; ob er ihr wohl eben nicht sagte, was er im Sinne

Sinne hatte, nemlich sie zu verlassen. Die Schmerzen der Geburt selbst; u. alle beschwerl. u. lästige Zufälle, so die Schwangerschaft mit sich führt. Aber Elisabeth verhiess ihr voll heil. Geistes: es soll u. wird vollendet werden, was dir verheissen ist.

Wohlan, die ihr nach Geburt der neuen Creatur, des Glaubens, der durch die Liebe thätig ist, begierig seyd; sehet da eine Belehrung u. Verheissung vor euch. Ihr habt Jesum durch den Glauben empfangen, aber noch nicht geböhren. Wolt ihr euren Zustand sehen, seht ihn an den Jüngern Jesu vor seinen Leiden, Joh. XVI, 20. Der Welt seyd ihr verhaßt, weil ihr euch rühmet, Gottes Kinder zu seyn; u. überdieß sie noch gar vieles an euch merkt, Trauren, Ungeduld, allerhand Lüsterheit, Schwachheiten, wie an Schwangern. Schwachen Kindern Gottes fällt ihr auch zur Last. Kurz euer Glaube, der noch nicht durch die Liebe thätig ist, ist euch u. andern lästig. Nun wohlan hört: es soll u. wird vollendet werden, was euch geredet ist. Aber Elisabeth that der Maria die Verheissung in der Ordnung, daß sie fortgläubete: die du gläubend bist u. bleiben wirst. Sehet da eine wichtige Belehrung vor euch! Vielleicht seyd ihr schon vielfältig biß an die Geburt gekommen: aber ihr habt die Geburtswehen nicht ausgehalten, weil keine Kraft dazu da war, Jes. XXXVII, 3. Euer Glaube war noch nicht vollbereitet; es waren die Theile desselben, als Glieder dieser neuen Creatur, noch nicht durch das Band der Liebe zusammen gefüget: darum konnte die neue Creatur noch nicht ans Licht kommen. Euch drang die Liebe Jesu noch nicht, euch für den, als ein Opfer, auf Leben u. Tod zu wagen, der sich für euch geopfert hat, darum scheutet ihr die schmerzl. Wehen u. gefährl. Umstände der Geburts Arbeit. Und das alles war eine Folge von der versäumten Betrachtung des grossen Heyles in Christo Jesu, der freyen Gnade u. wahren Liebe Gottes in Christo Jesu, als wodurch allein der empfangnen Glaube genähret, mit einer durch die Liebe Jesu entzündeten Gegenliebe seinen Theilen nach verbunden, und durch den Drang auch ans Licht gebracht werden kan. Ach ja! an dem Fortglauben, nicht nur der Zeit nach ferner, sondern auch den Verheissungen nach immer tiefer u. weiter hinein, ist alles gelegen. Aber wie geschieht das? Seht es an der Maria. Sie blieb 3 Monathe bey der Elisabeth. Elisabeth war eine alte, erfahrne Gläubige. Maria war eine Mutter Jesu, aber

sie schämte sich nicht von der Elisabeth zu lernen. Ihr beyders
 seitiger Umgang in der Zeit woraus bestand, u. wohin zielte er
 wohl? Gewiß die Weissagungen der Propheten u. Gottes
 Verheissungen zu betrachten, darüber Gott zu loben, um die
 Erfüllung derselben an ihren Seelen zu bitten war ihr Ge-
 schäfte. Und sehet da! dieser Gebrauch des Mittels des Evan-
 gelii heist fortglauben; u. dadurch ward der Glaube der Ma-
 ria vorbereitet, daß sie alle bedenkl. Umstände, und selbst die
 Schmerzen der Geburt aushielt, u. Jesum leibl. u. geistl. zur
 Welt brachte. In der Ordnung ward vollendet u. zu Stande
 gebracht, was ihr geredet war! Und das mit der Erfahrung ei-
 ner ihr Herz, erfreuender, durchfüßender, tröstender, u. mit
 Hoffnung erfüllender Erkenntniß der Liebe Gottes, die ihre
 Freude über den geistl. u. leibl. empfangenen Sohn Gottes in
 dem Maasse überstieg, als die Freude einer Schwängern, so
 die Hoffnung hat, eine fröhl. Kindermutter zu werden, durch
 die Freude übertroffen wird, wenn sie ihre Hoffnung erfüllt u.
 das Kind gebahren sieht. Vergleicht einmal in euren Gedan-
 ken die Freude der Maria an dem Tage der Empfängniß, u. an
 dem Tage der Geburt Jesu. Was empfand wohl ihre Seele,
 als damals die Hirten zu ihr kamen, u. öffentl. mit Lobe und
 Freude bezeugten; was ihnen ein Engel des Herrn von dem
 gebornen Jesu gesagt, Luc. II, 10. 11. was die Menge der
 heil. Herrscharen vor ein Triumphlied gesungen, v. 13. 14.
 als nachmals der alte u. bekannte Knecht Gottes, Simeon, öf-
 fentl. im Tempel von dem Kinde mit taus. Freuden bezeugte:
 v. 38 = 32. als eben solches eine alte Gläubige von Jesu sagte
 v. 36 = 38. als nochmals die Weisen aus Morgenland mit hoch-
 erfreuten Herzen zu ihr kommen, ihr die göttl. Offenbahrun-
 gen von Jesu erzählten, das Kind als ihrem Heyland anbetet-
 ten, u. als ihrem Könige ihm huldigten, u. beschenkten, Matth.
 II, 10. 11. Was meynt ihr, daß da die Maria empfand?

Nun sehet da solcher Ueberschwang der alles Denken
 übersteigenden Erkenntniß Jesu ist euch zugesaget, u. es soll
 vollendet werden, was euch geredet ist, so ihr nur fortglaubet:
 das heist, so ihr nur theils euch in die Betrachtung der hohen,
 theuren, u. füßen Verheissungen, so denen in der Liebe treuen,
 u. Ueberwindenden gegeben sind, versenket; theils mit innigster
 Schaam die Liebe Gottes anbetet; theils euch Jesu ganz, ganz
 hingebet, u. endl. um die Erfüllung flehet, u. das alles anhal-
 tend.

tend. In der Ordnung wird der Geist Gottes selbst die Theile eures Glaubens durch die Liebe verbinden, und durch die Liebe Jesu euch dringen, die Geburts Schmerzen, die mancherley innerl. und äusserl. Leiden, nichts zu scheuen, sondern in lebendiger Hoffnung seiner theuren Zusagen begierig zu werden, die neue Creatur, den Glauben, der durch die Liebe thätig ist, ans Licht zu bringen.

Meine Liebsten! soll ich euch zur Betretung dieses Weges noch viel ermahnen? Diesen Weg des Essens u. Trinkens? Ihr seyd andern Menschen lästig u. ausdösig, wohl selbst Kindern Gottes, darum weil euch die sanftmüthige, freundl. allgemeine, Feinde liebende, schonende, mitleidige, nie sich erbitternde Liebe fehlt, 1. Cor. XIII, 4-8. Soltet ihr nun wohl nicht anhaltend Jesum um den Geist der Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist, Coloss. III, 14. bitten? dessen Frucht allein sie ist? Gal. V, 22. Ihr seyd euch selbst lästig, weil euch die Liebe fehlt, so allen die Gebote leicht macht. Euch treibt mehr die Furcht, beschwerl. thun! als daß euch die Liebe Christi dringen sollte. Ihr müßt leiden, und die Liebe machts euch doch nicht angenehm und süsse, für den Geliebten zu leiden! Solte euch das nicht bewegen, um die Vorbereitung eures Glaubens durch die Liebe euch Jesu ganz hinzugeben, u. darum zu ringen? Ihr macht Jesu viel Noth, viel Arbeit, wenig Freude, wenig Ehre; wenig Nutzen. Nun er trägtts. Denn er liebt euch frey! nicht sich, sondern euch meynt er. Aber soltet ihr nicht eine Versetzung in die Liebe wünschen, u. flehentl. bitten, da ihr eine Lust fändet, euch dem aufzuopfern, der sich für euch aufgeopfert? dem in seinen Geliebten Menschen zu dienen, der euch gedienet hat u. noch dient? Euer Friede, eure Ruhe, Hoffnung u. Freude ist in dem Zustande nicht etwa nur sehr veränderl. u. abwechselnd; sondern ihr habt selten u. wenig Friede, Ruhe, Hoffnung, Freude. Die verheissenen grossen Seeligkeiten der Gläubigen werden euch oft selbst eine Quelle von Noth, weil ihr sie nicht genießt, u. daher fürchtet, euer Glaube müsse kein Glaube seyn. Nun Jesus lindert dergleichen Wunden, aus Hirtentreue, mit Del des Trostes, damit ihr nicht vor Schmerzen vergehet. Aber soltet ihr wohl nicht brennend begierig seyn, u. anhaltend beten, daß ihr in den seel. Stand der Liebe versetzt würdet, von dem es heist 1. Joh. IV, 16. 17. 18.

O Jesus verheißt es euch ja so klar! bietet es euch so
drin=

dringend an! Dürftet darnach, durch die Liebe so euch in ihm gewurzelt zu sehen! Offenbahr. Joh. 11, 7. 17. Jes. LI. LXII. LXVI. Ach meine Liebsten! wie wünschte ich euch zu solcher Betrachtung des Evangelii, u. zu solcher Uebergabe des Herzens an Jesum zu freyer Liebesbeherrschung, u. zu dem ritzenden Gebet um diese Vorbereitung überreden zu können! Glaubts, eure Klagen dringen mir durchs Herz, u. ich fühle es mit, daß ihr nicht der reichen, reichen Güter des Hauses Gottes genießt! wie es euch doch gegönnt ist. Glaubts der Anstoß andrer an euch ist mir ein Pfeil in die Seele. Ich liebe auch den gottlosesten u. abscheulichsten Menschen. Soll mir das nicht das Herz durchbohren, Jesu Wort u. Arbeit an solchen Verlohrnen durch euch, euch seine Brüder, so gar gehindert zu sehen! Glaubts! den Schmerz Jesu über euch empfinde ich mit. Jesus hat Mitleiden mit eurer Schwachheit, so wie eine Mutter mit ihrem Kinde, an dem es ihr nicht gelingt, wie sie wünscht. Aber das Mitleiden ist Leiden, ist Schmerz. Ja es thut Jesu wehe, daß ihr ihm nicht ganz als die Liebe glaubt, oder doch um die Erfahrung derselben nicht bittet.

Nun so bitte ich euch denn, ja ich beschwähre euch bey der Liebe, die ihr doch zu Jesu habt, bey der Liebe, die ihr selbst für eure Seelen habt, bey der Liebe, die ihr noch zu Menschen habt; laßt's euch gefallen, Jesum, als die sich euch ganz hingebende u. mittheilende Liebe, zu studiren! u. um die Mittheilung seines Herzens, das heißt, der Liebe, zu bitten; zu eurer eignen ganz unaussprechl. größern Seligkeit. Seele macht dich etwa dein angebohrnes liebloses Herz, zum Neid, Haß, Zorn geneigtes Herz, verzagt! als könntest du nie zur Ruhe, zur bleibende Ruhe in Jesu u. Menschen Liebe gelangen! Höre Jesum, Jes. LI, 7. 11. Da ist die Verheißung. Was zu thun? höre deinen Lehrer, v. 9. 10. Soltest du so nicht zu ihm beten wollen! Seele fürchtest du dich, daß die angebohrnen bösen Begierden deines Herzens, als wilde Thiere, so gebändigt werden können, daß sie die Früchte des Geistes nicht gleich wieder wegessen solten: höre Jesum, Jes. LXII, 8. 9. Was dabey zu thun? Bete mit Ihsaph, Psalm LXXIV, Seele scheuest du dich zu sehr für die Geburts Wehen? höre Jesum Jes. LXVI, 5. 6. 7. 8. Der wird die Leiden wohl mäßigen, u. bald endigen! Fürchtest du dich, Jesu ganz zu übergeben, u. bloß sein Schüler zu seyn? Matth. XI, 30. O sein Joch ist leicht

leicht, u. er sanftmüthig! geduldig u. freundl. in Lehren, Ermahnen, Bestrafen, Züchtigen! ohne alle Bitterkeit! alles durch seine holdseel Gestalt, Mine, u. Aussprache versüßend. Schämst du dich solcher Vertraulichkeit, u. schwesterl. Verbindung mit Jesu im Gefühl deiner tiefen Niedrigkeit! höre er ist von Herzen demüthig, Matth. XI, 30 von Herzen herablassend, sich bis dazu erniedrigend. Soltest du dich noch schämen? Und was soll dir dafür werden? höre Jesum, Jes. LXVI, 11-14. Bloß in der Ordnung solstu nicht nur ein wenig u. dann u. wann getröstet werden: sondern satt, satt solst du des Trostes werden. Ergötzt werden nicht ein wenig, sondern von der Fülle, Fülle. Mit Frieden beseeligt werden, nicht Tropfenweise, der bald wieder verschwindet, sondern mit einem stromweise ausgearbeiteten Frieden, der auch starke Sonnenhitze der Anfechtungen aushält, ohne zu vertrocknen. Du solst Jesu im Schooße liegen, wie ein neugebohrnes Kind in dem Schooße der Mutter. Eine Mutter kann das der Frucht ihres Leibes, solange sie solche trägt, nicht thun, was sie thut mit Küssen, Liebkosungen u. Pflegen, was sie einem gebohrnen Kinde thut. Hier siehe ein Bild! Dein Gebein, Seele, soll grünen wie Gras. Die Kräfte deiner Seelen sollen nicht nur geistl. leben, sondern auch frisch, munter, fröhlich grünend werden in lebendiger Hoffnung.

Seele! ist das Belohnung genug für das Gebet um Liebes? Und ihr, Kindlein! ihr, die ihr solche neue Creaturen geworden seyd! deren Glaube thätig ist! deren Verlangen u. Begierde, so zu sagen, nur eine ist, neml. nach Jesu, wie ein Kind gleichsam nur eine Begierde hat, die nach seiner Mutter! die ihr im Himmel u. Erden nur eines wolt, gleichsam als wäre sonst im Himmel und Erden nichts für euch, neml. den süßen Geschmack der Freundlichkeit Jesu, den Genuß der euch allein nährenden Liebe Jesu, das sanfte, geduldige, zärtl. Pflegen Jesu, so wie ein Kind auf der ganzen Welt sonst nichts mag, als die freundl. Stimme seiner Mutter zur Freude, die Milch ihrer Brust zur Nahrung, ihren Schooß zur Ruhe, u. ihre Arme zur Pflege. Die ihr begierig, einzig begierig seyd nach der lautern Milch des Evangelii! die ihr entweder, wie ein kleines Kind, Jesu mit Weinen nachgehet, so lange bis sein Herz entzündt, mit Liebe euch umfänget; oder, so oft u. wenn euer Herz den Irrweg will, sogleich um die Neigung des Herzens

zu

zu ihm schreyet: HErr JEsu hilf, daß ich wie ein kleines Kind mit Weinen dir nachgehe, so lange, so lange bis dein Herz entzündt mit Armen u. Liebesfreundlichkeit mich umfängt! Die ihr, wie Kindlein, gegen jedermann, ohne Unterschied, unschuldig freundlich, sanftmüthig, liebe reich, Feinde selbst anlächelnd, mit einem Worte, die Liebe seyd; u. wenigstens, so oft u. wenn sich der alte Sinn reget voll Neides, Hasses, Zornes, Ungeduld, zu JEsu ruft; Deiner Sanftmuth Schild, deiner Demuth Bild in mir präge, mir anlege, daß kein Neid, kein Zorn, kein Stolz sich rege, wenigstens nicht herrsche, so lange bis sein freundl. Angesicht der geduldigen, herablassenden, mitleidenden, sanftmüthigen, vergebenden, herz l. JEsus Bruderliebe sich in eurem Angesichte spiegelt! Die ihr JEsu vor sein freundl. Trösten, süsse Nahrung u. holde Pflege nichts thut, als daß ihr ihm dafür freundl. anlächelt, beschämt mit Fallen dankt, zutraul. euch an ihm anschließt! Nun grosse und blutdürstige Feinde habt ihr genug! Wie JEsus nur geboren war: so stand ihm der grausame Herodes nach dem Leben, und das listig Matth. 11, 13. Offenbahr. Johann. XII. Ja, ja der Satan stellt euch recht mit blutdürstigen Herzen nach. Und groß Macht u. viel List, sein grausam Rüstung ist. Auf der einem Seite wird er sich stellen, als komme er euch anzubeten! Er wird euch bewundern, loben u. erheben, daß ihr in geistl. Stolz u. Vertrauen auf eure Kräfte fallen, u. so gewiß fallen möchtet. Auf der andern Seite, wo ihm das nicht gelingt, wird er euch eure Fehler, Schwachheiten, Untüchtigkeit, Ohnmacht aufs äusserste groß machen, um so euch das Vertrauen zu JEsu freyer u. unendl. treuer Liebe aus dem Herzen zu reißen. Eben darum, weil ihr voll wahrer Liebe gegen JEsu u. Menschen seyd, wird er euch bey aller Gelegenheit vorrücken: siehe! in deinem Herzen brennt doch so wenig die Liebe? du liebst nicht, so viel du kannst u. willst; so ist auch dein Reden u. Thun. Nun, Kindlein, JEsus hält euch! Jes. LXVI, 12. JEsus Arme, dahin der Satan nicht greiffen u. euch antasten darf, 1. Joh. V, 18. JEsus deckt euch in seinem Schooß, u. da werdet ihr, bey allen Anfällen aller Freude sicher bleiben, Psalm XXVII, 1 = 5. JEsus will euch trösten, wie einem seine Mutter tröstet, Jes. LXVI, 13. Eine Mutter tröstet ihr Kind bey allen Fehlern, Krankheiten, Schwachheiten, darüber es weint; Sey stille, du bist meine Tochter, mein Sohn,
meia

meine beste Tochter, mein bester Sohn. So Jesu euch. In u. über u. mit Jerusalem werdet ihr getröstet werden, so lauten eigentl. die Worte, Jes. LXVI, 13. Ihr werdet getröstet mit u. durch das Gnaden Reich Gottes auf der Welt, mit u. durch Jesu inwohnende, herrschende, segnende, treue, zärtl. herablassende, geduldige, sich an euch freuende Liebe, Psalm XLVIII. Ihr sollt getröstet werden mit u. durch das Ehren Reich, das neue Jerusalem Offenbahr. Johann. XXI. u. XXII. mit u. durch geschenkte Offenbarungen der zukünftigen Herrlichkeit; mit u. durch geschenkte lebendige Hoffnung: Wer überwindet: soll alles ererben; du solst alles ererben.

Und durch solche Erfahrungen werden eure Gebeine grünen, wie Gras. Ihr werdet nicht nur erhalten, sondern auch gestärket, auf die Beine gebracht, als Jünglinge, munter, hurtig, frisch u. fröhlich werden, ja selbst zum männl. Alter Jesu heran wachsen. Und meine Liebsten, wie u. wodurch? Als Kinder! Indem ihr, wie ein kleines Kindlein thut, das sanft in seiner Wiege ruht, u. wenns in Noth ist, ängstl. schreyt, indem ihr das treibt, geht ihr den Weg zu solcher Seeligkeit. Ja, ja, nichts mehr, als die 3 Stücke. Ist euch wohl: so lasset euren pflegenden u. deckenden Liebhaber mit lallendem Danke, u. unschuldiger Schaam an! Wie wohl ist mir, da ich in deinen Armen ruh! Umsonst, ohne Verdienst, durch blutsaure Arbeit von dir, durch dein trostloses Hangen! Jesu, ach Jesu! Seyd ihr in Noth, u. schreckt euch was: so schreyt: Nimm u. verbirg mich ganz in dich! Schleuß mich in deine Wunden ein, daß ich vorm Feind kann sicher seyn. Seyd ihr hungrig u. durstig, fühlt ihr Entkräftung, oder Hitze, Ohnmacht, Unglauben, Weltliebe, Sorgen; entgehen euch die Lebensäfte: so schreyt, daß u. bis euch Jesus die Fülle der Gnaden, als eine Brust, darbietet; Hört ihr Jesum euch trösten: Komm, du solst seufzen, die Brust haben: so sucht sie, in seinem Worte, durch Betrachtungen seiner Verheißungen, und thut euren Mund weit auf. Giebt euch Jesus sein Wort in den Mund: so sauget, mit Flehen, Seufzen, Beten, bis daß ihr satt seyd; die Hitze gelöscht, der Hunger gestilt, die Kräfte ersetzt, der Glaube gestärkt, die Liebe entzündet, die Freude u. Munterkeit erneuret ist. Und denn liebkoset ihm wieder mit lallenden Danke. Das ist der Weg zur Seeligkeit, Psalm L, 14. 15. 23. Nun, meine Liebsten, soll ich euch noch zur Betretung

tung solches Weges ermahnen? Ja in Jesu Nahmen, der es mir befiehlt: Führe sie herein, Luc. XIV, 21. Ja ich soll euch nicht nur sagen: alles ist bereitet, solche freye Gnade u. freye Liebe umsonst; nicht nur sagen: es ist euch gegönnet; sondern ich soll euch herein führen, mit Bitten anfangen, mit Zureden euch lauffend u. eilend machen. Ihr wißt von allen Zeiten her, durch tausend Erfahrungen, auf eure eigne Kräfte gehts nicht; ohne Jesum könnt ihr nichts thun, nicht im Glauben die Welt überwinden, nicht in Liebe brennen u. leuchten, nicht in Hoffnung fröhl. nicht in Leiden geduldig seyn; soltet ihr wohl nicht gleich jede hochmüthige Gedanke verfluchen, u. euch bloß des Grenzes Jesu rühmen? soltet ihr wohl jemals vor euch bleiben, u. auf euch was anfangen wollen? soltet ihr es nicht vor Jesu, u. allen Menschen immerdar bekennen: Von Jesu Gnaden bin ich, was ich bin? soltet ihr nicht seine Gerechtigkeit allein rühmen? Ihr fühlst eure Gebrechen, Schwachheiten, Fehler, daß ihr ihn nicht so liebet, als ihr wollet; der Satan macht euch darüber Furcht und hält euch von Jesu zu gehen, mit Schreyen: Vergib! zu gehen, ab: soltet ihr wohl die Stimme: Vergib, erbarme dich mein, um deines Nahmens Willen, einen Augenblick zurücke halten? da ihr ja wißt, bloß auf die Stimme sagt euch Jesus Friede zu, u. das allemal so gerne u. willig? Ihr fühlst Ohnmacht, Entkräftung, schmerz. Krankheiten, Hochmuth, Mißtrauen, Lieblosigkeit, Untreue, Neid, Haß u. dergleichen: soltet ihr einen Augenblick verziehen wollen, bey der Empfindung zu schreyen, auf Erbarmung um lebendiges Wasser aus dem ofnen Brunnen wieder alle Sünde u. Unreinigkeit zu schreyen? da ihr ja wißt, nur Wasser aus dem Brunnen ist ein gesundmachendes Wasser? Ihr seyd durstig nach der wohltschmeckenden Freundlichkeit Gottes, nach der nährenden Speise der Gnade Jesu, nach dem Herzerfreuendem Wasser des heil. Geistes, der die Liebe zu Gott im Herzen ausgießt, u. das kindl. Wesen einflößt: soltet ihr wohl die schmerz. Quaal des Durstes einen Augenblick fühlen, ohne zu schreyen: Herr Jesu mich dürstet Sieb mir zu trinken? Da ihr wißt, daß ihr euch selbst nicht den Durst löschen könnt, u. alles andre nur ausgehauene Brunnen sind, die löchericht sind u. kein Wasser geben? Hört ihr Jesum euch trösten: ich will! Wen da dürstet, der komme! soltet ihr euch nicht ganz mit eurer ganzen Seele an die Brust Jesu, sein Evangelium, legen, es

be-

Betrachten, u. den Ort des Ausschlusses suchen? Ja soltet ihr alsdann euch wohl mit Wenigen begnügen, so daß ihr nur etwas zur höchsten Nothdurft nähmet, u. nicht vielmehr den Mund weit aufthun, weit? Daß ihr viel nähmet, euch satt saugtest, trünken würdet von den reichen Gütern des Hauses Gottes? daß ihr auch stark würdet u. wuchset an Gnade bey Gott u. den Menschen?

Solte euch der Weg gereuen, wo ihr, ohne euer Zuthun u. Arbeiten, im Geiste stark, in der Liebe brünstig, in der Hoffnung fröhl. euren Weg mit Freuden wandelt? Seele, du fürchtest die List u. Macht des Satans, seine Vorwürfe, wagst es deswegen nicht, dich in Jesu Schooß zu verbergen: Höre doch Jesum, Jes. LI, 7. 12. 13-23. Höre doch den Liebhaber der dir, dir Fürchtenden seinen Schooß öfnet! Soltest du dich noch scheuen? Deine Gebrechen, Blindheit des Unglaubens, u. Erstarrung des lieblosen Herzens fühlende Seele, du wagst es nicht, so in der Gestalt zu Jesu zu kommen: höre ihn doch, Matth. XI, 29. Luc. XIV, 21. Soltest du noch nicht zu kommen wagen wollen? Noch Trost, noch Friede in Jesu Blute, noch Ruhe in Jesu Liebe, noch Kraft in Jesu Geiste durstige Seele, du unterstehst dich nicht, solches zu bitten: höre doch Jesum, Luc. XI, 9-13. So gar alles solst du Bittweise bekommen. Höre ihn, Jes. LV, 2. 3. höre ihn doch nur, der dir nichts sagt, als: bitte, bitte, Buch Esther V, 2. 3. So liebe reich will dir Jesus gleich beym Kommen begegnen: so weit erlaubt er dir in seines König reiche Schätze zu greiffen! Auch die Helfste. So wenig kann er dich betrübt sehen: Was ist dir? So wenig will er dir deine Armath, u. schlechten Stand u. Geburt vorrücken: Königin, ist seine Unrede an dich! Solchen Mahmen zu hören, so freundl. aufgenommen zu werden, so alles erbitten zu können, soltest du es nicht wagen, u. hielte dich auch dein Gewissen u. ungeschmücktes Herz noch so sehr ab, zu Bitten? Ja demüthige dich zuvor tief, aber dann gehe mit dem helden Glauben: komm ich um, so kam ich um, Buch Esther IV, 16. Blöde, verschämte Seele, du möchtest wohl mit Jesu alles theilen u. gemein haben: aber aus Schaam bittest du nur wenig: Aber höre doch Jesum, Psalm LXXXI, 11. Jesus ist der Liebes Bundes Gott. Dein zu seyn ist sein freyer aber wahrhaftiger Wille. Darum thue deinen Mund weit auf. Ja das ist dir nicht nur gegönt u. erlaubt, sondern Jesus wärmt das

das über alles: er dürstet darnach, daß du ihn ganz fassen möchtest, Psalm LXXXI, 14 = 17. Soltest du aus unzeitiger Schaam dich nicht so selig, u. Jesu die Freude machen wollen?

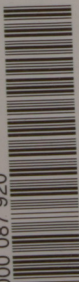
Nun ja, Herr Jesu, der du so gerne von Menschen geliebt seyn, u. sie durch deine Liebe selig sehen wilt; Schenke mir ein innigl. in dich verliebtes Herz, ein schwimmend Herz in deinem Blute! Ist das nicht unser aller Wunsch; soll es nicht der tägl. u. augenblickl. Wunsch bleiben? Ja, ja wir wollen als Kindlein uns zu Jesu halten, als Kindlein, die gerne ruhig, getränkt, gesättigt, gestärkt u. groß erzogen seyn wollen! Zu Jesu in seinem Worte! zu Jesu mit anhaltenden Beten: Laß uns in deiner Liebe u. Erkenntniß nehmen zu, daß wir es,



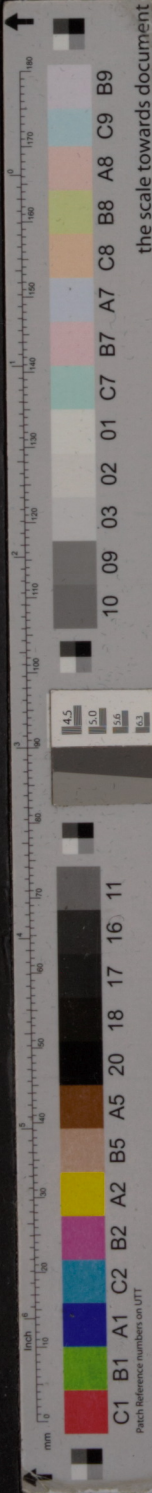
33

LBMV Schwerin

000 087 920



1396



the scale towards document

n, euch nach Gerechtigkeit hun-
n, u. aushelffen wolte zu seinem
l. Inwohnung Jesu habt ihr
t. Blutbräutigams eurer See-
angen hats nicht gefehlt, sondern
auf mit Auerbietung seiner Liebe
eure Gewissen reden! Jesus
auch dich versammeln wollen,
umlet ihre Küchlein, unter ihre
t gewollt. Sagt euch nicht eu-
Jesu! In dem Jahre, an dem
bey der Gelegenheit hastu mich
dir; aber ich habe nicht gewollt.
en, aber ich habe dir den Rücken
geruffen, aber ich habe dir nicht
mich freundl. angeredet, aber
öret. Du hast mich um mein
mir deines angeboten, aber ich
Du hast mich angefaßt, aber ich
rissen. Sagt euch nicht das eu-
s euch! Was meynt ihr denn
ach so langer Verachtung, euch
Wiederwillen? hat er euch auf-
barmens, u. Suchens müde?
ia. Aber nein! nein! Als JE-
htung, über Jerusalem ausrief:
Kinder versamen wollen unter
r es mit den weinenden Augen
doch noch gerne geliebt werden
schenden Wunsche einer unbe-
re: Ach! daß du noch erkennetest
s zu deinen Frieden dienet. Und
E s
sehst